Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Ernst Bredefeld

Ehren- und Gedächtniß-Seule/ Welche vormahlen der Geist Gottes/ dem Apostel Paulo gesetzet/ Nachdem Er seinen Kampff glücklich geendiget/ Und nunmehro auch dessen rechtschaffenem Nachfolger Dem ... Herrn ... Matthias Oldenburg/ Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Hochbetraut-gewesenen Amt-Mann auff Stove ... Wie Derselbe den 23. Maji, dieses itzt-lauffenden 1714. Jahres ... aus dieser Welt abgeschieden ... In einer gewöhnlichen Leichen-Predigt auffrichten wollen

[S.l.], 1714

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983045

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Bredefeld, J. E.,

auf

M. Oldenburg.

1714.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983045/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983045/phys_0003
DFG

Ehren- und Gedächtniß-Seule/

Welche vormahlen der Geist GOttes/ dem Apostel Paulo gesetzet/
Nachdem Er seinen Kampff glücklich geendiget/
Und nunmehro auch dessen rechtschaffenem Nachfolger
Dem Weyland
Hoch-Edlen/ Vest- und Hoch-Achtbahren Herrn/

Herrn Matthias Oldenburg/

Hoch-Fürstl. Mecklenburgischem Hochbetraut-gewesenem
Amt-Mann auff Stove/
Aus dem Paulinischen Kern-Spruch II. Tim. IV. v. 7. 8.
Als dem selbst-erwehlten Leichen-Text
Des sehl. Herrn Amt-Manns/
Wie Derselbe den 23. Maji, dieses itzt-lauffenden 1714. Jahres/
In dem 67sten Jahre Seines rühmlich-geführten Alters/ nach einer langwierigen
Unpäßlichkeit/ unter hertzlichem Gebethe/ mit vollem Verstande/
sanfft und seelig aus dieser Welt abgeschieden/
Sein entseelter Cörper darauff den 8. Junii
Bey Ansehnlicher und Volckreicher Versammlung
Sein hiesiges Erb-Begräbniß beygesetzet ward;
In einer gewöhnlichen
Leichen-Predigt
auffrichten wollen.

JOACHIMUS ERNESTUS Bredefeld/
Past. zu Carlau.

Gedruckt Anno 1714.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983045/phys_0005
DFG

Zuschrifft.

Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-Begabte

FRAUEN /

Wie auch

Hoch-Edle / Veste Hoch-Gelahrt und Hoch-Achtbahre

HERREN /

Des Wohl-Seeligen

Hn. Amt-Manns Oldenburgs

Nachgelassene

respectivè Frau Mittwe /

Fr. Fr. Töchter / und

Hn. Hn. Schwieger-Söhne /

Meine sampt und sonders Hochgeneigte

Frauen / und wertheste Gönnerinnen.

Auch Hochgeneigte

Herren und Gönner.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983045/phys_0006
DFG

† *†* *†*

Wann es denenselben beliebete/mir/bey unserer letzteren Zusammenkunfft/des Wohl-Seeligen Herrn Amt-Manns/ als ihres Lieb-wehrt-gewesenen respective Ehe-Herrn/ Herrn Vaters und Schwieger-Vaters auffgesetzte **Sterbens-Gedancken**/ zu communiciren: So muß ich hiebey mit allen Gottseeligen und klugen GOttes-Männern freylich wohl gestehen/ und sagen: Das diß die aller nothwendigsten/ nützlichsten und besten Meditationes und Gedancken seyn/ wenn man an seinen Todt und letztes Ende offt und viel gedencket. Sirach der weise Hauß-Lehrer spricht in seinem 1. Capittel/ *v.* 40. **Was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmermehr Ubels thun.** Ist fast eben dasselbige/ was Gregorius Magnus urtheilet: Vita perfecta est Meditatio Mortis, qvam, dum justi sollicitè peragunt, culparum laqveos evadunt. **Die Betrachtung des Todes ist ein vollkommenes Leben; Denn indem die Gerechten sich sorgfältig darinn üben/ entgehen sie den Stricken der Sünden.** Womit auch der Heil. Augustinus übereinstimmet/ wenn er schreibt: Qvi cogitat, qvalis in Morte futurus sit, semper providus est in operatione:

Wer bedencket/ wer er dermaleins im Tode seyn werde/ der ist allemahl fürsichtig in seinen Verrichtungen. Denn weil dem Menschen nach dem Tode auch das Gericht gesetzet ist/ Ebr. 9. da ohne Zweifel alle in diesem Leben begangene und unerkannte Sünden einen strengen Richter finden werden/ so kan es nicht wohl anders seyn/ als daß auch die fleissige Todes-Betrachtung eine demüthige **Sünden-Bereuung**/ und sorgfältige **Lebens-Besserung** erwecken müsse. Ist es demnach besser in das **Klag-Hauß** gehen/ denn in das **Trinck-Hauß**/ in jenem ist das Ende/ (und die Sterblichkeit) aller Menschen (vor Augen) und der Lebendige nimmts zu Hertzen. Es ist **Trauren** besser/ denn **Lachen**/ denn durch Trauren wird das Hertz gebessert/ (daß es keine Freude und Vergnügen mehr suchet und findet in der Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtigem Leben dieser Welt. 1. Joh. c. 2.) Das Hertz (Sinn) der Weisen ist im Klag-Hause/ (durch stete Betrachtung des Todes/) und das Hertz der Narren im Hause der Freuden/ (wo es lustig zugehet.) Pred. Sal. c. 7, v. 3. 4. Soll demnach der Mensch keine Sache ihm im Leben mehr lassen angelegen seyn/ als die stetige Todes-Betrachtung. Qvemadmodum omnium ciborum maximè necessarius panis est, ita omnium actionum Mortis meditatio, schreibt Chrysostomus: *Hom. 87.* **Wie unter allen Speisen das Brodt das Nothwendigste ist/ also auch unter allen/ der Menschen Handlungen ist die Nothwendigste/ die Betrachtung des Todes.** Singulis horis cogitare debemus, qvo singulis momentis properamus. **Wir sollen alle Stunden dahin gedencken/ wohin wir alle Augenblick eilen/** schreibt Bernhardus. Mors tam Juveni debet esse ante Oculos qvàm Seni, schreibt Seneca *Epist. 12.* **Der Todt sol so wol dem Jungen vor Augen schweben/ als dem Alten.** Daher ließ ihm der Käyser Nerva in seinem Siegel-Rinck die Worte setzen: Memento Mori, **gedencke/ daß du sterben must.** Und weil Plato dafür hielt/ daß je fleißiger einer den Todt betrachtete/ je weiser er auch würde: So gab er auch seinen Schülern der Welt-Weißheit/ das Gesetze/ daß wenn sie irgend ausgingen/ sie die Füsse unbedecket liessen: mit diesem Ritu anzudeuten: Extremum Vitæ assiduè cogitandum esse. **Daß man das Letzte des Lebens fleißig betrachten müste.**

Es ist auch ausgemachet/ daß **Todes-Gedancken** ganz **nützliche** Gedancken seyn: Denn überdem/ daß sie den Menschen von vielen Bösen abhalten/ so erwecken sie auch bey ihm einen grossen Fleiß zur Verrichtung seiner ihme so wohl in seinem Christenthumb/ als auch gemeinen Beruff obliegenden Geschäffte. Denn wer da stehts vor Augen hat wie kurtz der Tag/ und wie nahe der Abend sey/ der eilet immermehr/ daß er sein Werck möge vor Abends volbringen. Und welcher auch die Kürtze seines Lebens und den immer näher und näher heran rückenden Lebens-Termin fleißig betrachtet/ der thut allen möglichen Fleiß/ daß er seine kurtze Lebens-Zeit so möge anwenden/ daß er in den anbefohlenen Geschäfften nichts verabsäumen möge. Wann ein Lehrling immer für Augen hat/ wie kurtz seine Lehr-Jahre seyn/ und wie der Termin bald umb sey/ da er reisen müsse/ so gedencket er: Dic cur hic? Bedencke warümb du hier auff der Werckstatt sitzest/ und übest dich so viel fleißiger/ dahingegen/ wenn er gedencket/ du hast noch lange Zeit was zu lernen/ so ist er ruchloß/ und wendet die Zeit an zum Müssiggang. Also auch ein Mensch/ der mit den Aertzten gedencket: Ars longa, Vita brevis. **Lang und weitläufftig ist die Kunst/ kurtz ist das Leben.** Viel sind deiner Geschäffte/ wenig Lebens-Tage sind dir vergönnt/ solche zu verrichten/ der schicket sich in die Zeit/ er kaufft sie ihm als eine seltne Wahre/ und nimmt sie wohl in Acht. Er gedencket: **Als wir noch Zeit haben/ so lasset uns gutes thun.** Gal. c. 6.

Ja es ist auch die stetige Todes-Betrachtung dazu gut/ daß wir uns in Zeiten gefasset machen/ die letzte Todes-Reise ungesäumet/ wanns GOtt gefällt/ anzutreten/ und den letzten Todes-Kampff wohlgerüstet und glücklich zu endigen. Von dem Abt Hilarione schreibt Sabellius, als Er in einer Einöde sich auffgehalten/ und etliche Räuber und Mörder auff ihn gelauscht/ daß sie ihn endlich unversehens/ und mit entwehrter Hand grimmiglich umbringet/ und ihn gefraget: Qvid tu hic faceres, si te Latrones adorirentur? **Was woltestu thun/ wann dich hier die Räuber anfielen?** Darauff er geantwortet: Nudus Latrones non timet. **Ein nackender Bettler fürchtet sich vor keine Räuber nicht. Wie aber/ sprachen sie: Wenn sie dir das Leben nehmen?** Da sagte Jener: Ne id qvidem timet, qvi paratus est mori: **Wer bereit zu sterben ist/ wird sich auch dafür eben wenig fürchten.** Nun so fürchtet sich auch der nicht groß für dem Tode/ wer

vorlängst zu sterben gelernet hat. Ein wohlgerüsteter Soldat/ der seinen Harnisch an hat/ und seinen Helm auffgesetzet/ waget sich weit kühner an den Feind/ als wer noch ungerüstet ist. Also ein Christ/ wenn er sich als ein kluger und geistlicher Kriegs-Mann/ der seinen Feind alle Augenblick vermuthet/ gegen dem Tode wohl gerüstet und geschicket hat/ und gegen die hefftigen Todes-Pfeile/ welche allenthalben vornen und hinten/ zur Rechten und zur Lincken auff ihn zufliegen/ wohl verwahret ist/ tritt dem Tode weit muthiger unter Augen/ als der in Sicherheit seines Hertzens hingehet/ und nie an diesen letzten Streit gedencket.

Endlich so sind auch **Todes-Gedancken recht seelige Gedancken.** Eine stets an den Todt-gedenckende Seele ist schon in dieser Welt seelig/ sie lebet zwar auff Erden/ aber Hertz und Gedancken sind immerdar im Himmel. Sie verlanget nach dem ewigen Gut/ darumb machet ihr das Jrrdische nicht viel Sorge. Sie siehet die Welt an als einen Kercker/ aus welchem sie sich hinaus in die ewige gewünschte Freyheit zu gelangen sehnet: Als einen Jrre-Garten und Labyrinth, daraus sie endlich ein seeliger Todt erretten werde/ und einig und allein erretten köne. Hat demnach jene erste Nonne zu Rom Marcella genannt/ nicht unbillig diesen Spruch vor ihr höchstes Kleinod gehalten: **Das Gedächtniß unseres Endes ist eine solche Klugheit/ daß wir auch dadurch dem himmlischen Leben gleich leben können.**

Wann denn nun Jhr Wohl-Seeliger auch in solcher stetigen Todes-Betrachtung sich immerdar fleißig geübet/ Sein letztes Ende stets vor Augen gehabt/ und Sich allerhand schöne Kern-Sprüche/ so wohl aus der heiligen Göttlichen Schrifft/ als auch geistreichen Gesängen gesammlet/ und damit zu den letzten Todes-Kampff gerüstet und versehen hat/ so ist es kein Wunder/ daß Er auch allen Seinen Feinden zuletzt so glücklich obgesieget/ den Tod so wenig gefürchtet/ und Seine letzte Todes-Reise so vergnüglich angetreten hat. Er starb also/ da Er lebte/ so lebet Er nun/ da Er gestorben ist. Die Alten haben gesaget: Sciendum est, illos solos dormire post mortem, qvi dum viverent, vigilarunt. **Man muß wissen/ daß die allein nach dem Tode ruhig schlaffen/ die im Leben fleißig gewachet haben.** So ist nun Jhrem Wohl-Seeligen auch die Ruhe im Grabe so viel süsser/ als sorgfältiger Er im Leben vor seine Seele und

See-

Seeligkeit gewachet hat. Wir nehmen billig alle von Ihm hierin ein Exempel / und beten mit David fleißig: **HERR lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.** Psalm. 90, v. 12. Wir setzen auch billig bey allen unseren Gerichten einen Todten-Kopff und Todten-Gerippe mit auff den Tisch / wie Ptolomæus Philadelphus, König in Egypten / und ruffen uns einander zu: Inspice & cogita, te talem aliqvando futurum: **Siehe diesen an / und bedencke / daß du auch einmahl das werden wirst.**

In Betrachtung dessen / werden Sie Sich auch in so viel besser in diesen gegenwärtigen betrübten Traur-Fall begreiffen und schicken / und in Erwegung Ihrer selbst-eigenen Sterblichkeit / die unumbgängliche Schuld der Natur auch in Ihren Wohl-Seeligen betrachten. Könnte ein Mensch sich auff einigerley Weise diesem Gesetz entreissen / oder durch Kunst und Gunst der Menschen entrissen werden / Ihr Wohl-Seeliger läge noch nicht in der Grufft der Erden verscharret. Denn weder seine eigene übele Aufführung / noch Menagirung der Gesundheit an seinem zwar nicht gar zu frühzeitigem / doch auch noch zeitig genug erfolgtem Ende / Schuld träget: Es nahm sich ja der liebe Seelige Herr Amt-Mann gut genug in Acht / maaß sich / wenn Er nur ein wenig Anfall vermerckte / Speiß und Tranck selber zu / und hielt eine so exacte Diäte, als ihm immer mochte vorgeschrieben werden; So war Er auch unverdrossen in dem Gebrauch der Medicamenten / daran es Ihm auch ja nebst sorgfältiger Verpflegung nicht gefehlet. Hätte aber unsere Vorbitte / Wünschen und Begehren Ihn länger bey uns auffhalten können / so würden wir Ihn noch einige Jahre zu seinem Leben hinzugethan haben. Aber unsere Zeit stehet in GOttes Händen / Ps. 31. Der hat einem jeden sein Ziel gesetzt / das kan er nicht überschreiten. Hiob c. 14. Und gesetzt / man hätte dem lieben Seeligen Herrn Amt-Mann sein Leben durch Menschen Krafft noch etwas verlängern können / was wäre Ihm damit gedienet gewesen: Es ist ja das hohe

Alter

Alter nichts als die Kranckheit selbsten. Das zettelte sich bey Ihrem Wohl-Seeligen schon ziemlich an / und wurde mit mehr herzu nahenden Alter immer ärger worden seyn. Darümb gönnen Sie Ihm nun nach Seinen so vielfältigen Fatiqven und Travallien in der Welt / Seine so vergnügte und seelige Ruhe in der Erden / und nach so schweren Kampff und langen Streit die erlangte himmlische Freuden- und Ehren-Krone / der ungezweiffelten Zuversicht / GOtt werde nun noch auch im Wittwen- und Wayssen-Stande Ihr Mann / Vater und Berather seyn / Sie nicht verlassen / sondern seinen Ihnen und den Ihrigen ertheilten Vater-Segen in seine Krafft gehen lassen; Welches von Hertzen wünschet

WERD allerseits

Ergebenster Diener /

Joachim Ernst Bredefeld / Pastor.

A. Ω.

A. Ω.

DAs walte hiemit der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in allen unserm Trübsaalen/ daß wir kräfftiglich wiederumb trösten können/ die in mancherley Trübsaal sind/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOtt. Derselbe wolle auch anjetzo seinen süssen himmlischen Trost reichlich in die Hertzen derjenigen fliessen lassen/ die über gegenwärtigen Trauer-Fall hertzlich betrübet sind/ damit sie sich seinem allerheiligsten Willen in Christlicher Gelassenheit ergeben; Er rüste uns auch alle aus mit Stärcke zum Streit/ daß wir den Kampff/ der uns in unserm Christenthumb verordnet ist/ also führen mögen/ daß wir Siegen/ und Siegen/ daß wir gekrönet werden. Amen.

PRÆLOQVIUM.

GLeichwie es A. O. eine grosse Sünde ist/ daß man dasjenige im Tode rühmet/ was niemahlen etwas rühmliches im Leben verrichtet hat: Zumahlen der Gottlose ein verflucht Gedächtniß hinter sich verlässet/ und seine Schande wird nimmermehr vertilget. Sirach c. 23, 36. Also ist es hingegen auch eine grosse Schande/ wenn man demjenigen den gehörigen Ehren-Ruhm versaget/ welcher in seinem Leben sich rühmlich auffgeführet/ und auch einen guten Nahmen nach dem Tode hinter sich zu verlassen/ sich äusserst bemühet hat. Das Gedächtniß der Gerech-

ten bleibet im Seegen / aber der Gottlosen Nahme wird verwesen. Prov. 10. Es fällt mir hiebey ein ein schönes Sinne-Bild / da man die Ehre nach dem Tode durch einen Wanders-Mann abzubilden pfleget / der hinter sich einen grossen Schatten hat: mit dieser Beyschrifft: Gloria post obitum major: **Der rühmlichen Thaten eines ehrlichen Biedermanns soll im Tode so wenig vergessen werden / daß man ihm auch nach dem Tode grössere Ehre / als im Leben erweisen soll.** So als es nun der heilige **Eyfer für GOttes Ehre** allerdings von uns erfodert / daß wir die Bösen hassen. Ps. 119, v. 113. Auch nach dem Tode / andern zur Warnung / ihrer / wo nicht im ärgsten / doch auch nicht in guten gedencken. Denn sein Gedächtniß wird vergehen im Lande / und wird keinen Nahmen haben auff der Gasse / Hiob c. 18, v. 17. So erfodert hingegen die **Danckbahrkeit** / und **Christliche Liebes-Pflicht** / daß wir diejenigen mit Ruhm erheben / die sich in allem Streit und Kampff wieder den Teuffel und die böse Welt ritterlich gehalten / ihr Fleisch und Blut glücklich besieget / und die Laster mit Glauben und GOttesfurcht überwunden / auch der Welt nach Vermögen genutzet haben. Dem Hippocrati wurde vorzeiten von den Griechen eine **Ehren-Seule** nachgesetzet / weil er viele durch seine Medicamenta beym Leben erhalten / und zur Gesundheit verholffen hatte. Ist weit billiger gehandelt / als wenn man denen offt grosse und prächtige Monumenta und **Ehren-Seulen** auffrichtet / die nur unschuldig Blut vergossen / und vielen tausend Menschen das Leben für der Zeit durch grausahme Plagen abgekürtzet haben. Der bekannte Hertzog von Alba ließ ihm nach vielen Militarischen Verrichtungen eine sehr prächtige Statuam zu Antwerpen auffrichten / der Meinung / daß in dieser Seule sein vornehmstes **Ehren-Lob** und **Gedächtniß** bestehen / und er seinen Nahmen damit verewigen würde. Aber es war vergebens / die Seule

M. Mich. Pfefferkorns Pleissen-Ehren-Kr. p. 180.

ward

ward zubrochen / daß Ertz zu Canonen ümbgegossen / und sein Nahme von den meisten seiner grausahmen Thaten halber verflucht. Es lieget eben wenig dran gelegen / ob einem solche Ehren-Seulen von Ertz / Stein / Marmor und dergleichen auffgerichtet werden / oder nicht. Wer nur in den Hertzen der Nachbleibenden einen guten Nahmen hinter sich verlässet / und sich in heiliger Demuth bemühet als ein Werckzeug GOttes in seinem Stande / Ampt und Beruff etwas gutes zu schaffen / der hat schon eine Ehren-Seule ihm selbst verfertiget / die weder Zeit noch Ewigkeit vertilgen wird. Dieweil er lebet / wird er geliebet und gelobet / wo nicht von allen / doch von den Frommen / und wann er gestorben ist / so wird seiner bey der Nach-Welt nicht leicht vergessen / auch findet er sein Gedächtniß im Buche des Lebens. Denn wer GOtt ehret / den ehret er wiederümb / und wird ihn auch dermahleins ehren an jenem Tage / wenn er ihn mit Christo in dem Himmel zur ewigen Ehre erheben wird. Ein solch Ehren-Gedächtniß verdienet auch mit allem Recht unser nunmehro in GOtt ruhender / und in gegenwärtigem Todten-Sarg verschlossener / **der Weyland / Hoch-Edler / Vest- und Hoch-achtbahrer Herr Matthias Oldenburg / Hoch-Fürstl. Mecklenburgischer viel-jähriger Hochbetraut-gewesener Amtmann auff Stove.** Denn obgleich derselbe sein Leben Thun und Handel nicht eben bloß zu dem Ende geführet / daß er eitele Ehre damit erjagen / und sich selbst eine Ehren-Seule schnitzen und setzen möchte; wie die Ehrsüchtigen Gemüther dieser Welt / welche bloß ümb zeitliche Ehre zu erjagen / grosse Lasten tragen und auff sich nehmen / sondern stets in heiligster Demuth wohl erkandt / daß GOtt in allen Verrichtungen die Ehre allein gebühre: Und sich gern vergnüget an der Ehre / die er an Christo hatte / daß er ein Kind GOttes / ein Himmlischer Erbe / und ein wahres Mitt-Glied so wohl der streitenden Kirchen auff

Erden / als Triumphirenden im Himmel seyn solte. So erfoderts doch von uns die schuldige **Liebes-Pflicht** / daß wir Ihme so wohl zur Verherrlichung des göttlichen Nahmens / als auch aus schuldigster Danckbarkeit gegen seine Meriten eine **Gedächtniß-Seule** auffrichten. Denn ich kan ja wohl ohne der Warheit den geringsten Abbruch zu thun / oder nur den Schein der Lasterhafften Schmeicheley auff mich zu laden / frey sagen: daß Er in seinem gantzen Leben sey gewesen ein Mann / der GOtt und sein Wort hertzlich geliebet / sich eines GOttseeligen Wandels beflissen / auch seinen Nechsten nach Vermögen gerne gedienet hat. Er war recht wie ein **Licht** / welches / indem es andern dienet / sich selbst verzehret. Wie sich denn vormahls der Hochlöbliche Fürst Ernestus, Weyland Hertzog zu Lüneburg ein solches Sinn-Bild setzen ließ. Nemlich **ein brennendes und sich selbst verzehrendes Licht.** Dabey geschrieben. Aliis inserviendo, Me ipsum consumo. Welches auch Alphonsi, eines Königes in Arrhagonien Wahl-Spruch war: Aliis inserviendo Mihi consumor.

Anderen zum Besten / mir zum Verderben.

Den Frembden diene Ich.
Doch selbst verzehre Mich.

Gewiß ist es ja / daß diejenigen / welche GOtt für andern mit **Verstand** und **Weißheit** / im Rathen / **Klugheit** und **Erfahrung** in Sachen / **Tüchtigkeit** und **Geschicklichkeit** in allerhand schweren Verrichtungen / **Fleiß** und **Auffrichtigkeit** in anbefohlenen Geschäfften begabet hat / keinen andern Vortheil davon haben / als daß man ihnen die beschwerlichsten Lasten auffladet; Indem sie sich nun der Welt als ein hell-strahlendes **Licht** zeigen / und darüber in steter Bemühung Tag und Nacht leben müssen; So verzehren sie sich selbst allgemach darüber / die gebrechliche Hütte des Leibes gewin-

gewinnet gefährliche Risse / und indem sie so manchen harten Sturm ausstehen muß / so fällt sie endlich gar ein und übern Hauffen.

Und so ist es unserem Wohl-Seeligen Herrn **Amt-Mann Oldenburg** auch ergangen. Weil Er ein activer hurtiger Kopff war / **klug** in Sachen / **glücklich** in Rathschlägen / **Treu** und **unverdrossen** in allerhand Verrichtungen / so hatte Er auch darüber im Leben wenig Ruhe. Seine **Geschicklichkeit** machte Ihn bey seiner hohen Herrschafft beliebt / bey seines gleichen setzte Ihn seine **Redlichkeit** und **Fürsichtigkeit** in Credit und Ansehen / daß Er überall in Kriegs- und Friedens-Zeiten viel und nützlich gebrauchet wurde / und fielen demnach nebst seinen eigenen schweren Hauß-Geschäfften so vielerley mühsahme Commissiones, Reisen und Arbeiten auff Ihn / daß Er auch des Nachts seiner Ruhe darüber abbrechen / und wenn Er sich des Tages wohl abgemattet / die Nacht mit Schreiben zu bringen muste. Hierüber hat Er sich endlich als ein **Licht** selbst verzehret / daß Er zuletzt gantz entkräfftet / abgemattet und ausgemergelt / wie ein **Licht** erloschen und ausgegangen ist.

Es ist deswegen sein Todt bey allen rechtschaffenen Leuten / ja selbst bey seiner gnädigsten Herrschafft **empfindlich**. Denn wie grosser Herren Augen gerne sehen nach den Getreuen im Lande / daß sie bey ihnen wohnen / und haben gerne fromme Diener. Psalm 101, v. 6. Also nehmen sie auch den Todt ihrer redlichen Bedienten insgemein mit zu hertzen. Es ist / als wenn Ihnen ein nützlich Licht in ihrem Gemach erlöschet / wenn Ihnen ein Grund-getreuer und nützlicher Diener abgehet. **Empfindlich** ist sein Todt vielen frommen Hertzen / Wittwen und Wayßen / welche vormahlen seines guten und heilsahmen Raths / getreuen Vorsorge / redlichen Assistentz und Beyhülffe in allerley Fällen wohl genossen. **Empfindlich** diesem gan-

tzen Hoch-Fürstlichem Amte / und dessen eingesessenen Unterthanen / vor welchen der liebe seelige Mann so manchen sauren Ritt / Schritt und Tritt gethan / so manche Schlaff-lose Nacht gehabt / das Ers vor seinem Ruin bewahren / und sein Auffnehmen befodern möchte. Empfindlich aber für allen seiner nachgebliebenen wehrten Frau Ehe-Liebsten / die kaum 3. Jahre seiner vergnüglichen Beywohnung genossen / und nun leyder! wiederumb zum andern mahl in das betrübte Wittwen- und ihr kleines Töchterlein ins elende Wayssen-Buch angeschrieben ist. Sie eignet ihr gleichsahm das Sinn-Bild zu / welches Valentina die Hertzoginn von Orleans führete / nemlich eine ümbgewandte Wasser-Uhr / mit diesen Worten: Nil mihi superest, nisi Lacrymæ: Mir ist nichts mehr übrig / als die Thränen. Empfindlich auch seinen hertz-geliebten Kindern / Herren Schwieger-Söhnen / Kindes-Kindern / und sämbtlichen Hohen und Niedrigen Anverwandten. Sie klagen / daß Ihnen die Sonne gleichsahm im hellen Mittage untergangen sey / das Licht ihrer Leuchte sey verloschen / und die Krone ihres Haupts abgefallen. Ihre Lehn-Stütze sey dahin / ihre Speise-Kammer verschlossen. Ihr lieber Freund und Wohlthäter gestorben. Empfindlich auch Mir / der ich an dem Wohl-seeligen Manne verlohren einen recht GOttsfürchtigen und fleißigen Kirchen-Gänger / der nebst den Seinigen fast immer der Erste in der Kirchen gewesen / und keine Predigt mit Willen versäumet. Einen gehorsahmen Zuhörer / einen friedsahmen Nachbahren / und einen grossen Gönner und reichen Wohlthäter. Als vorzeiten Livius Drusius, ein edler Römer starb / sagte Er zu den Umbstehenden: Ecqvem Cives & Amici mei similem mei habitura est Resp. Romana? Ich mag auch wohl sagen: O ihr Unterthanen des Amts Stove! Solt uns GOtt auch wohl so lieb haben / und vors Erste solchen vernünfftigen

nünfftigen Amt-Mann wieder geben? Ach bittet GOtt/ daß es geschehen möge. Denn es sind nicht alle Gemüther gleich/ man findet wenig/ welche so gutthätig gegen die Diener GOttes/ so gewogen gegen das GOttes-Hauß/ so freundlich gegen die armen Unterthanen sich erweisen/ als der seelige Mann gethan hat. Zwar allen wird Ers auch wohl nicht zu Danck gemachet haben/ wird auch wohl nicht von allen gleich gelobet werden. Denn qvis potest placere omnibus? Wer kan es immer machen so/ daß jederman gefallen thue. Aber es pflegt auch wohl zu gehen nach dem alten Sprichwort: Virtutem incolumem odimus, sublatam ex Oculis qværimus invidi. Der weise Salomon giebts also: Prov. 20. Böse Böse sagt man/ wenn mans hat/ aber wenns weg ist/ so rühmet man es denn! Doch möchten gleichwohl jener nicht gar viel seyn. Deswegen wollen wir Ihm heute auch eine solche Ehren- und Gedächtniß-Seule setzen/ als seine Tugend verdienet/ damit sein Gedächtniß bey uns allen im Seegen verbleibe. Stillet aber ihr Hoch betrübte Leid-tragende eine kurtze Zeit eure Trähnen-Fluthen/ setzet euren Schmertz in etwas bey Seite/ und höret insgesampt mit Andacht zu dem triumphirenden Sterb-Liede/ welches Ihm der Wohl-Seelige selbst gesungen hat/ und mit mehren soll erläutert werden/ wenn wir zuvor gebetet haben. Vater Unser.

Die Worte desjenigen Textes/ so zu dieser Leich-Predigt von dem Seel. Hrn. Amt-Mann Selbst beliebet und erwehlet sind/ sind genommen aus dem andern Brieffe Pauli an den Timotheum c. IV. v. 7. und 8. und lauten wie folget:

Ich

ICh habe einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber alleine/ sondern auch allen/ die Seine Erscheinung lieb haben.

EXORDIUM.

2. Tim. c. 2. v. 5.

WO Jemand auch kämpffet/ so wird Er doch nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht. Diß A. O. sind Worte des Apostels Pauli. 2. Tim. c. 2. v. 5. In welchen er einen recht-gläubigen Christen vorstellet/ als einen **geistlichen Kriegs-Mann**/ der unter dem **Blut- und Creutz-Fähnlein JEsu** stehet/ fertig zu **kämpffen**/ und bereit zu **siegen** oder zu **sterben**. Von solchen erfordert Er zweyerley: Erstlich daß Er **kämpffe**/ vors andere/ das Er **recht** kämpffe. Jenes erfordert eine **Muthigkeit**/ sich in den Streit zu wagen; Dieses aber eine **kluge Vorsichtigkeit**/ und **standhaffte Tapfferkeit**/ seinen Feind bedächtlich und klüglich anzugreiffen/ und daurhafftig und beständig auszuhalten. Vorhin hatte Er seinen rechtschaffenen Sohn den Timotheum zur guten **Ritterschafft** vermahnet/ und gesaget: **Leide dich als ein guter Streiter**

Streiter JEsu Christi; Kein Kriegs-Mann flicht sich in die Händel der Nahrung/ auff daß Er gefalle dem/ der ihn angenommen hat. Darauff fähret Er in dem einmahl angefangenen Gleichnüsse fort/ und spricht: Und so jemand auch kämpffet/ so wird Er doch nicht gekrönet/ Er kämpffe denn recht.

Ein Soldat/ der Profession von dem Kriege machen will/ muß sich vorher diese nachfolgende Stücke wohl vorstellen. Erstlich/ daß Er nicht wie die Pygmæi oder kleinen Zwerglein mit den Kranichen streite/ sondern mit Männern/ die so wohl ein Hertz haben als Er/ und gedencken so viel/ als Er gedencket. Darümb Er in allen Scharmützeln starck seyn/ und alle seine Kräffte zum Kampff wohl menagiren/ zu rechter Zeit aber gebrauchen und anwenden müsse: Denn Streit erfodert Kräffte; Wer seinem Gegner eins beybringen/ und Helm und Pantzer durchhauen will/ der muß nachdrücken können und arbeiten/ biß ihm die Hände müde am Schwerdt erstarren/ wie Eleasar dem Helden David. 2. Sam. 23, 10. Darümb/ wenn der König David noch im hohen Alter mit den Riesen kämpffen will/ wie in der Jugend/ so fehlets Ihm an Kräfften/ und wäre schier zu kurtz kommen/ und sein Leben verlohren/ wo ihn nicht Abisai der Sohn Zerujah errettet/ und den Philister todt geschlagen hätte. 2. Sam. c. 21. Zwar liegets nicht allein alles an der Stärcke/ sondern auch an Geschicklichkeit/ und vornemblich am Glück/ oder Christlich davon zu reden/ an GOttes Vorsorge. Denn Sieg kommt von GOtt: Drümb sagt der weise Prediger; Zum Streit hilfft nicht starck seyn/ u. s. w. c. 9, 11. Aber doch/ wo gar keine Stärcke ist/ da ficht sichs auch übel. Und so vermahnet hier auch Paulus seinen Timotheum: So sey nun starck mein Sohn durch die Gnade in Christo JEsu. Ἐνδυναμοῦ ἐν τῇ χαριτι, τῇ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ, confortare in gratia, qvæ est in Christo JEsu: Denn es ist nicht die Meinung/

nung/ ob könte Er ihm selbst die Kräffte geben/ oder seine schwachen natürlichen Kräffte allein vermehren/ sondern Er soll vielmehr dieselbe von GOtt erbitten/ **der den müden Krafft giebt/ und Stärcke genug den Unvermögenden.** Es. 40, v. 29. Auch diejenigen Kräffte/ so Er ihm in der Wieder-Geburt durch die Gnade/ die da ist in Christo JEsu/ und durch den H. Geist verliehen/ recht gebrauchen und anwenden. So werde Er alles vermögen durch den/ der Ihn mächtig machet/ Christum. Phil. 4. Denn weil wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen haben/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel/ Eph. 6, 12. So ist auch mit unser Macht gar nichts gethan/ GOtt aber sey danck/ der uns allezeit Sieg gibt in Christo JEsu. 2. Cor. c. 2, 14.

(2). **So muß auch ein Kriegs-Mann etwas leiden können. Wer zärtlich ist/ und nichts leiden wil/ taugt nicht zu einen Soldaten.** Diejenigen betriegen sich gar sehr/ welche in dem Kriegs-Stand vermeinen Rosen-Berge und edle Freyheiten anzutreffen/ da doch das Kriegs-Wesen fürwar so hart/ streng und schwer ist/ daß auch die unvernünfftigen Thiere ein Grausen darob haben möchten. Die wilden Thiere haben ja zu nächtlicher Zeit in den Hölen ihre Ruhe/ und liegen darinnen verborgen. Ein Soldat muß hingegen immer bey Nacht wachen/ unter freyen Himmel/ und darff weder Wind/ Hagel/ Schnee und Regen fliehen. Er muß unter Hunger/ Frost/ Durst und Hitze schmachten. Wann Er das traurige Lärmen-Geschrey und Zeichen zur Schlacht vernimmt/ muß Er sich gäntzlich entschliessen/ entweder selbst umbzukommen/ oder seinen Nechsten/ (der Ihm kein Leid gethan) zu ermorden/ und von eines geringen Soldes wegen/ muß Er als eine Maur vor dem Geschütze stehen/ also/ daß aus einer Elendigkeit der Welt keine grösser ist/ als die/ welche die Kriegs-Knechte

Knechte ausstehen müssen. Nun ein geistlicher Krieges-Mann muß Ihm auch nichts anders vorstellen. Drumb vermahnet Paulus seinen Timotheum. **Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi.** Solch Leiden findet sich vornemlich beym Predig-Ampte / denn wer viel lehren wil / der muß viel leiden. Pred. Sal. C. 1. v. 18. **Ich will ihm zeigen**/ spricht GOtt von Paulo/ **wie viel er leiden muß** ümb meines Nahmens willens. Act. c. 9, 16. Doch erfährets auch ein jeder frommer Christ an seinem Theil: Wir müssen alle durch viel Creutz und Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Act. c. 14, 22. Der Gerechte muß viel leiden. Psalm 34, 20. **Die Dornen-Crone** muß bey der **Ehren-Crone** seyn; **Wollen wir mit herrschen**/so müssen wir auch **mit dulden.** 2. Tim. c. 2, 11. *Lic. Welt-Schlüssel / p. 658.*

(3.) So muß auch ein **Soldat** nach **Ehren** streben/ die **Sieges-Crone** stets vor Augen haben/ damit Er einen Stimulum und innerlichen Antrieb habe/ so ihn zum Kämpffen muthig und frölich mache. Fromme Christen/ damit sie nicht matt werden im Streit/stellen sich auch immer vor Augen jene **unvergängliche** und **unverwelckliche Ehren-Krone**/ und kämpffen also/ daß sie solche empfahen mögen. 2. Cor. c. 9.

(4.) So muß auch ein **Soldat** gedencken/daß er jetzt an den **Ort** sey / wo er ohne Kampff von dem Platz nicht kommen werde. Er müsse **kämpffen**/oder vor einen Cujon und **Gecken** davon lauffen. Also auch ein Christ stehet hier in der streitenden Kirchen als ein **Kämpffer** auff dem **Kampff-Platz**: Er muß demnach **kämpffen** oder **weichen.** Wehe aber den Verzagten / und die nicht beharren. Sirach c. 2, 14. Der Verzagten Theil ist im Schwefel-Pfuhl. Offenb. Joh. c. 21, 8. **Stehet** / schreyet deswegen Paulus. Eph. 6, 14. Kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffe das ewige Leben. Wozu du auch beruffen bist. 1. Tim. c. 6, 12.

(5.) So muß er auch sehen/ daß er recht kämpffe/ νομίμως nach dem Gesetz oder Kriegs-Regeln: Daß er (α) genau Acht habe auff seines Obersten Winck und Befehl/ denn im Kriege muß man Ordre pariren: Posthumius Tiburtus hatte einen Sohn/ Aulus Posthumius genannt/ den er sehr lieb hatte/ ihn auch in der Jugend in freyen Künsten/ hernach in Kriegs-Sachen wohl hatte unterweisen lassen/ der sich auch an Tapfferkeit/ wie auch an Liebe gegen seinen Vater und Vaterland wohl anließ. Als er aber einsmahls ohne des Vaters Befehl von sich selber aus der Besatzung sich machte/ und die Feinde in die Flucht schlug/ ließ ihn doch der Vater mit einem Beil den Kopff abschlagen/ darumb daß er solche (wiewohl rühmliche That) ohne des Vaters Geheiß gethan hatte. Desgleichen that auch Titus Manlius Torqvatus, und sagte diese Worte dabey: Satius est Patrem fortiFilio, qvam Patriam Militari Disciplinâ carere. Es wäre besser/ daß er als ein Vater eines tapfferen Sohnes entrathe/ als daß das Vaterland keine Kriegs-Disciplin haben solte. (β) So muß er auch den Angriff behertzt thun/ seinen Führern unverzagt folgen/ und (γ) auch beständig biß aus Ende aushalten. Thut er das nicht/ so wird er auch nicht gekrönet/ sondern nach dem Kriegs-Recht gestraffet.

Valer. Max. l. 2. c. 7.

Und so muß denn auch ein rechtschaffener Christ thun. Will er gecrönet seyn/ so muß Er kämpffen. Corona victoriæ non datur, nisi certantibus. Die Crone des Sieges wird keinem gegeben/ er kämpffe dann. Wie Augustinus schreibt: Nemo potest, nisi vicerit, coronari, nemo potest vincere, nisi ante certaverit, ipsius qvoqve Coronæ major est fructus ubi major est labor. Niemand kan gekrönet werden/ er habe denn überwunden; Niemand kan überwinden/ Er habe denn vorher ritterlich gefochten. Je härter nun die Arbeit gewesen ist/ je grösser ist auch die Frucht der

de Agon. Christ. c. 1.

der Cronen/ schreibt Ambrosius: Hier gilt die Gedächtniß-Müntze/ welche der glorwürdigste Käyser Ferdinand der Andere schlagen und A. 1619. bey seiner Krönung zu Franckfurt auswerffen ließ/ auff welcher eine Hand gebildet war/ so eine Crone aus den Wolcken darreichte/ mit diesen Worten: Legitimè Certantibus. **Denen/ so ritterlich darümb gekämpffet.** Er muß aber auch (2.) **recht kämpffen**/ so/ daß er erstlich in allen genau auff **GOttes Befehl** sehe/ und sich nicht in den Kampff wage/ wo er keine Ordre dazu hat. Denn einen vermessenen Menschen gehets zuletzt übel aus. Sir. c. 3, 28. Die sich eindringen/ da sie ungeschickt oder unberuffen sind/ da muß zuletzt nichts guts aus werden. Wie Lutherus in der Rand-Glossa setzet. (β) **auff GOtt und nicht sich selber vertrauen**/ sagen: Ich will auff den HErrn schauen/ und des GOttes meines Heils erwarten. Mich. c. 7. Mit GOtt und GOttes Hülffe wil ich sie zuschmeissen ꝛc. Psalm. 18, 39. 40. (γ) **Seinen Führer unerschrocken folgen.** Nam nil desperandum est tanto Duce. Führet dieser Held den Krieg/ wer wil zweiffeln an den Sieg. (δ) **Auch im Kämpffen aushalten** / denn wer beharret biß ans Ende/ der soll seelig werden. Matth. c. 10, 22. Sey getreu biß in den Todt/ so will ich dir die Krone des Lebens geben. Apoc. c. 2, 10. Wer überwindet/ der soll mit weissen Kleidern angethan werden/ und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens/ und will seinen Nahmen bekennen vor meinen Vater/ und vor seinen Engeln. Apoc. c. 3, v. 5.

L. 4. in Luc. c. 4.

Nun was Paulus andere vorgeschrieben hat/ das hat er selber redlich practisiret/ mag wohl ausruffen aus dem Brieffe an die Philipper c. 3, 17. Folget mir lieben Brüder/ und sehet auff die/ die also wandeln/ wie ihr uns habt zum Vorbilde. Darümb kan Er bey herannahenden seinem Ende ihme selbst rühmlichst parentiren/ einen **triumphirlichen Leich**-Sermon

halten/ und sagen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten/ u.s.w.

Und hierinn hat Ihm auch gefolget unser seeliger Herr Amt-Mann. Ach wie offt haben auch die Höllischen Riesen angesetzet/ und diese alte Burg bestürmet! aber GOtt Lob noch nie erobert. Sondern durch Beystand des Höchsten ist es Ihm gelungen/ daß Er allen Höllischen Anläuffen nicht allein muthig begegnet/ sondern auch standhafftig ausgehalten/ also recht gekämpffet/ und die ewige Siegs-Crone mit Ehren davon getragen hat. Wir wünschen Ihm heute billig Glück zur Crone nach dem Siege/ und sagen: Seelig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem Er bewähret ist/ wird Er die Krone des Lebens empfahen. Jacob. c. 1, 12. Er hat deßwegen füglich auch Ihme diesen Leichen-Spruch können erwehlen/ womit Paulus Ihme selber parentiret hat: Wir wollen uns noch ein wenig bey Erklärung dessen allhier im Traur-Hause auffhalten/ und dem seel. Herrn Amt-Mann Oldenburg daraus auffrichten eine solche

Ehren- und Gedächtniß-Seule.

Propositio. Da Erstlich gegen Morgen sich præsentiret eine Hand/ welche einen Soldaten mit Rüstung versiehet/ Schild/ Schwerdt/ Bogen darreichet/ Pantzer und Helm anleget; Mit dem Wahl-Spruch Königes Christierni des Andern von Dennemarck:

Dimicandum est.

Es muß gestritten seyn. Oder:

Rüste dich nur fein bey Zeit/
Daß du seyst zum Kampff bereit.

II. Gegen

II. Gegen **Mittag** die Gegen-Kämpffer/ welche alle starck und wohl gerüstet sind/ und mit grosser Macht und viel List ansetzen: Dabey die Uberschrifft:

Non frangimur armis.

Nimmstu nicht des Geistes Waffen.
Werden wir dir Arbeit schaffen.

III. Gegen **Abend** das **Ende** des **Kampffs**/ da zwar der Kämpffer matt/ müde/ und verblutet sitzet/ und mit dem Tode ringet/ aber zuvor alle seine Feinde todt zum Füssen liegen hat. Mit der Beyschrifft:

Invictus morior.

Muß ich gleich im Streit erliegen.
Will ich dennoch sterbend siegen.

IV. Gegen **Mitternacht** eine **Hand**/ so Ihm eine **Crone** aus der Wolcken darreichet/ mit der Beyschrifft:

Vicisti, Coronaberis.

Du hast überwunden/ da hastu die Krone. Oder:
Denen die kämpffen/ und ritterlich dämpffen das Fleisch und die Welt.
Wird GOtt zu Lohne/ geben die Crone/ die nimmer hinfällt.

Votum.

Ich lieg im Streit und wiederstreb/
Hilff/ o HErr Christ/ dem Schwachen!
An Deiner Gnad allein ich kleb/
Du kanst mich stärcker machen.
Kömmt nun Anfechtung her/ so wehr/
Daß sie mich nicht umstossen/
Du kanst massen/
Daß mirs nicht bring Gefahr!
Ich weiß du wirsts nicht lassen.

TRACTATIO.

TRACTATIO.

Accessus.

Ist A. O. eben nichts neues / daß man tapffern Kriegs-Leuten / welche sich im Kämpffen und Streiten wohl gehalten / und manchen stattlichen Sieg erfochten / **Ehren- und Gedächtniß-Seulen** auffgerichtet hat. Bey den Lacedæmoniern war vorzeiten der Gebrauch / daß sie ihren tapfferen und streitbahren Helden / welche sich ümbs Vater-Land im Kriege wohl verdient gemachet / und irgend eine Helden-That begangen / stattliche **Marmel-Seulen** zu Ehren und zum Gedächtniß auffrichteten / und darauff mit güldenen Buchstaben diese Worte setzten: Si fueritis sicut Hi, eritis sicut illi. **Werdet ihr euch an Tapfferkeit und Helden-Thaten erweisen wie diese / denen zu Ehren diese Ehren-Seulen auffgerichtet worden / so werden auch euch zu Ehren solche Ehren-Seulen auffgerichtet werden.** Gleicher gestalt scheinets auch / als habe der Heil. Geist dem Apostel Paulo als einem stadtlichen **Glaubens-Helden** damit wollen eine **Ehren- und Gedächtniß-Seule** auffrichten lassen / daß Er sein triumphirendes letztes Sieges-Lied in seiner an seinen Timotheum geschriebenen andern Epistel hat in die Feder fassen / und auffsetzen müssen; allen denen / die noch in der streitenden Kirchen leben / und unter dem Creutz-Fähnlein JEsu stehen / zu einer Erinnerung / daß / so sie sich auch also auffführen / sich in ihrer GOttesfurcht wohl halten / ritterlich wieder den Teuffel / die Welt / und ihr eigen Fleisch und Blut kämpffen / und also wie **Jener** der Apostel seyn werden / sie auch nicht nur GOttes Gnade und Ehre im Himmel / sondern auch noch auff Erden nach ihrem Abscheide ein Ruhmwürdiges **Ehren-Gedächtniß** haben sollen. Wann denn nun unser seeliger Herr **Amt-Mann Oldenburg** sich auch wie Paulus in seinem Kampff mit Sünde / Teuffel / Welt

Molleri Alleg. Sacr. part. 1. p. 119.

und

und Hölle ritterlich gehalten/ auch endlich glücklich gesieget hat; So setzen wir Ihm billig heute auch eine solche Ehren-Seule/ nicht zwar aus Marmor-Steine/ sondern in einer gewöhnlichen und üblichen Leich-Predigt. Wie aber eine Seule insgemein vier Ecken hat/ da an jeder Seiten ein nachdencklich Sinn-Bild pflegt gesetzt zu werden; So soll es auch an dieser unser Seulen zu lesen und zu sehen seyn.

So stehet nun gegen Morgen an dieser Seulen eine Hand/ welche aus einer Wolcken herfürgehet/ und einen Soldaten mit Rüstung versiehet/ Schwerdt/ Schild und Bogen darreichet/ Helm und Panzer anleget/ mit der Uberschrifft: *Prima Pars.*

Dimicandum est.

Rüste dich nur fein bey Zeit/
Daß du seyst zum Kampff bereit.

Der Apostel stellet sich im verlesenen Texte dar/ als einen geistlichen wohl montirten Kämpffer/ der aus der Göttlichen Rüst-Kammer empfangen hat das Schwerdt des Geistes/ den Harnisch GOttes/ den Schild des Glaubens/ den Helm des Heils/ u. s. f. wie er diese geistliche Kriegs-Rüstung selber nennet/ und allen geistlichen Kämpffern selber recommendiret. Eph. c. 6, v. 10. seqq. Mit solcher Rüstung tritt er in seinem Amte daher/ und hält manchen harten Kampff/ thut aber auch manchen glücklichen Streich. Doch müssen wir nicht gedencken/ als rede der Apostel vom leiblichen Kampff/ wenn er saget: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Sondern es ist eine verblümte Art zu reden/ genommen von den Römischen und damals üblichen Kampff-Spielen/ so sie ihren heidnischen Göttern zu Ehren mit grosser Pracht gehalten/ entweder mit Menschen/ da ihrer zween auff dem Turnier-Platze mit Streit-Kolben zusammen giengen/

gen/ und so lange gegen einander stritten/ biß einer den andern erlegte: Oder auch mit grausahmen **wilden Thieren**/ ihre **Stärcke** und **Mannheit** also zu erweisen/ auch andere zu tapfferen Thaten auffzumuntern. Zwar gedencket auch der Apostel/ 1. Cor. 15. daß er zu Epheso mit den wilden Thieren gekämpffet habe. Welches einige Ausleger dahin deuten/ als wolle der Apostel seine allergrösseste Lebens-Gefahr damit anzeigen/ die Er zu Epheso ausgestanden/ da man ihn in öffentlichen Schau-Spiel den wilden Thieren vorgeworffen/ daß er von ihnen zurissen würde/ welche Gefahr er nicht würde auffgenommen haben/ wenn er nicht die Hoffnung gehabt/ daß ihm in der künfftigen Aufferstehung nach dem Kampff die ewige Ehren-Krone würde zu Theil werden. So deutens doch andere Methaphoricè auff eine verblümte Art auff Neronem, dem er auch sonst seiner Grausamkeit wegen den Löwen heisset. Wenn Er 2. Tim. c. 4. Ich bin erlöset von des Löwens Rachen. Will demnach der Apostel hiemit andeuten/ daß Er alle seine Verfolgung und Nachstellung/ so Er von dem Teuffel und der bösen Welt erlitten/ mit grosser Gedult überstanden habe/ keine Gefahr gescheuet/ keine Gunst noch Ungunst der Menschen geachtet/ sich in seinem Amts-Lauff nichts auffhalten/ noch hindern lassen/ Hunger/ Durst/ Frost/ Blösse/ Fährlichkeit/ Schwerdt/ Banden und Gefängnüsse/ Geissel und Ruthen/ alles ümb der Lehre und Ehre JEsu Willen willigst ertragen/ den Teuffel und die Welt also durch seine Standhafftigkeit überwunden/ und einen guten Kampff gekämpffet habe: Agonizavi Agonem illum strenuum. Ich habe einen schweren und hefftigen Kampff gekämpffet/ ich habe die Zeit meines Christenthumbs nicht viel ruhige Tage noch Stunden gehabt: Wer Pauli Fata, so er in seinem Apostel-Amt erlebet/ genauer wissen wil/ der nehme sich die Mühe und lese das 11. Capittel seiner andern Epistel an die Corinther/ und halte es gegen

die

Vide Crusii Leich-Predigten/ oder Templum Honoris, p. 99.

Nunnii Comment. in 1. Epist. ad Cor. c. 15. p. 516.

Biblia Vinarienſia.

die Apostel-Geschichte / da wird Er befinden / daß sein gantzes Christenthumb nichts anders als ein steter Kampff und Streit gewesen sey. Doch nennet ers einen **guten** Kampff. 1. propter Vocationem. Weil Er von GOtt / der allein **gut** ist. Matth. 19. dazu beruffen und beordert war: Er war ein auserwehltes Rüst-Zeug GOttes / der Ihm zeigete / wie viel Er ümb seines Nahmens Willen leiden müste. Act. c. 9. Dessen tröstet Er sich auch in allen seinen Episteln: Und nennet sich einen Apostel beruffen durch den Willen GOttes. 1. Cor. c. 1. u. 2. Cor. c. 1. Alles was GOtt thut / das ist gut / Dii non Dii sunt, si qvid mali agunt. schreibt Cicero: Und was GOtt befielet ist auch gut: Nehem. c. 9, v. 13. Wer nun den Kampff kämpffet / der Ihm von GOtt verordnet ist / der kämpffet ja einen **guten** Kampff.

(2). So nennet Er ihn auch einen **guten** Kampff propter bonam causam wegen seiner **guten Sache.** Denn Er solchen Kampff nicht die Welt zu betriegen / oder seine eigene Ehre / Nutz und Gewinn zu suchen / sondern zur Ehre GOttes und Außbreitung der Evangelischen Warheit angetreten hat: Wie Er Phil. c. 1, v 27. anzeiget / da Er vermahnet: Kämpffet sampt uns für den Glauben des Evangelii: und Phil. c. 4, v. 3. Sie haben mit mir über dem Evangelio gekämpffet: In der **Welt** gehet auch **Kampff** und **Streit** genug für. Aber es ist kein **guter** Kampff / man streitet da ohne **Beruff** und **GOttes Befehl** / da man solte brüderlich / friedlich und einträchtig leben / da fängt man Zanck und Streit an / wie Christi Jünger / die sich ümb die Ober-Stelle zanckten / da sie doch keinen Beruff zu hatten. Luc. c. 22, v. 24. Man streitet da Vitiis & Malitiâ. Sie sind Helden / Wein zu sauffen / und Krieger in Völlerey. Esaiæ c. 5. v. 22. Man certiret / wer es dem andern zuvor könne thun mit **Pracht** und **Uppigkeit** / mit **Fressen** und **Sauffen** / Galanisiren und **Wolleben.** Wer dem an-

 dern

dern am geschicklichsten das Seinige abzwingen und abdringen / abrechten und abfechten kan. Allein das ist ein **böser** Kampff / aber wo man vor die Warheit kämpffet / das ist ein **guter** Kampff. Vertheidige die Wahrheit biß in den Todt / so wird GOtt der HErr für dich streiten. Sirach c. 4. v. 33.

(3.) Weil Er sich wohl und ritterlich darinn gehalten / und den Feinden der Warheit nicht auff eine Stunde gewichen hat.

(4.) Weil Er im Kampffe nicht ermüdet / sondern biß ans Ende ausgedauret hat / und also die Ehren- und Sieges-Crone davon gebracht. Und diesen **guten** Kampff des Glaubens müssen auch alle fromme und gläubige Christen kämpffen. Es heisset mit uns allen: Dimicandum est. **Rüste dich nur fein bey Zeit / daß du seyst zum Kampff bereit.** Hiob redet hievon Cap. 7, v. 1. also: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden? Der Streit hebt sich an gleich nach der **Tauffe**; So bald da der Teuffel höret / daß uns der Titul eines **Kindes GOttes** beygeleget wird / so treibt ihn der vergiffte Neid / uns durch seine höllische Versuchungen dessen wieder zu berauben. Hat deswegen der alte Kirchen-Lehrer Origenes darinn nicht ungleich / wenn Er die Tauffe Initium Certaminis & Pugnæ Spiritualis nennet. d. i. **den Anfang des geistlichen Kampffs und Streits.** Seine Worte lauten also: Venisti ad Aqvam Baptismi, istud Certaminis & pugnæ Spiritualis initium, hinc tibi adversus Diabolum nascitur pugnæ Principium: **Du bist kommen zum Wasser der Heil. Tauffe / den Anfang des geistlichen Kampffs und Streits / so gehet denn auch hier dein Kampff wieder den Teuffel an.** Denn wie es dißfals unserem Haupte und Herren Christo JEsu gegangen ist / so gehets biß Dato noch seinen gläubigen Christen / als wahren Mitt-Gliedern. So bald der Heyland im Jordan getauffet war / und die Himmlische Stimme erschollen war: Diß ist mein lieber Sohn /

homil. 9. in lib. Jud.

Sohn/an dem Ich Wohlgefallen habe/ Matth. 3, 17. So machte sich der Teuffel in der Wüsten mit seinen höllischen Versuchungen an Ihm/ Matth. c. 4. Hat Er nun des Haupts nicht geschonet/ so wird Ers viel weniger thun bey den Gliedmassen. Und so continuiret Ers unsere gantze Lebens-Zeit. Nunquam Bella Piis, nunquam certamina desunt, & quocum certet, Mens Pia semper habet.

Den Frommen/ die der HErr hat von der Welt erwehlet/
Hat es noch nie an Krieg/ an Streit und Kampff gefehlet.

Da haben wir überall zu kämpffen und zu streiten. Die Albaner hatten eine Weise/ daß sie ihren Kindern/ so bald sie gebohren wurden/ **Kriegs-Rüstung** verehreten/ und ihnen zuriefen: Armeris Puer, quia ad Bellum, non ad otium venisti. Sie solten sich hiemit wapnen/ sintemaal sie in der Welt keine müssige Tage/ sondern immer zu streiten haben wurden. Alß Anno 1701. den 27. Sept. dem Könige Henrico IV. in **Franckreich** von seiner Gemahlinn der Maria Medicea ein junger Dauphin, nemlich **Ludwig der** XIIIde gebohren wurde/ that der Vater dem jungen neu-gebohrnen Printzen den Knopff vom Degen in die rechte Hand/ welchen das Kindlein fassen muste/ ohne Zweiffel damit anzeigend/ daß Er zum Kampff und Streit in die Welt kommen wäre/ da Er den Degen fassen/ und sich als ein tapfferer Soldat erweisen müste. Gleichergestalt werden wir auch alle zum Streit und Kampff in die Welt gebohren. So verehret uns nun unser himmlischer Vater in der Tauffe gleichsahm unsere geistliche Kriegs-Rüstung/ deren schon oben gedacht/ ruffet uns zu: Armeris Christiane! qvia ad Bellum, non ad otium venisti. **Wapne dich/ mein lieber Christ/ und wisse/ daß du zum Kampff/ und nicht zum Müßiggang in die Christliche Kirche kommen bist/** und daß der/ welcher sich zur Christlichen Kirchen thut/ nicht mit Fleisch und Blut/ sondern mit dem bösen Geist die Tage seines Lebens

Kirchen-Agenda. zu kämpffen habe. ꝛc. Es ist aber hiebey unser Trost/ daß unser Kampff ein guter Kampff ist. Wir treten hie nicht aus Vermessenheit auff den Kampff-Platz/ wie die verwegenen Duellanten, sondern wir sind dazu beruffen. 1. Petr. c. 2, 21. Der Kampff ist uns von GOtt verordnet. Ebr. c. 12, 1. Wenn uns demnach jemand rechtfertigen will/ so können wir auff unseren Beruff trotzen/ und mit David sagen: Was habe ich denn gethan/ ist mirs nicht befohlen? 1. Sam. 17, 29. Hier stehe ich auff meiner Hut / und trete auff meine Veste/ und sehe zu/ was mir gesaget werde/ und was ich antworten solle dem der mich schilt. Habac. c. 2, 1. (2.) Daß unsere Sache des HErrn ist/ und unser Amt unsers GOttes. Es. 49, 4. Wir streiten da nicht umb Land und Sand/ sondern für GOttes Ehre und Christi Lehre. Wir führen des HErrn Kriege. 1. Sam. 18, 17. c. 25, 28. Wir kämpffen wider die unbefugten Feinde der Warheit/ und unserer Seelen/ darumb wissen wir gewiß/ daß GOtt mit uns ist/ ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Rom. c. 8, 31. Darumb lasset uns unerschrocken seyn/ denn deren ist mehr/ die vor uns sind/ als die wieder uns sind. 2. Reg. c. 6, 16. Der in uns ist/ ist grösser/ denn der in der Welt ist. 1. Joh. c. 4, 4. Laß den Fürsten dieser Welt nur ankommen/ er soll ob GOtt will nichts an uns haben/ wie er auch an unserm Haupte Christo nichts gehabt hat. Joh. 14, 30. Ist seine Macht gleich groß/ so ist doch GOttes Allmacht grösser/ der vom Himmel ist/ ist über alle/ Joh. c. 3, 31. Diabolo potestas qvædam est, plerumqve tamen vult nocere, & non potest, qvia potestas ipsius sub potestate est. Der Teuffel hat zwar einige Gewalt/ er will aber insgemein gerne schaden/ und kan nicht/ weil seine Gewalt einer weit höhern Gewalt unterworffen ist. Drumb lasset uns nicht seyn von denen/ die da weichen und verdammt werden/ sondern von denen/ die da gläuben und die Seele erretten. Hebr. c. 10, 39.

Aug. in Ps. 61.

Und

Und so hat denn auch eben dieses wohl erfahren / unser in GOtt ruhender Seel. **Herr Amtmann.** Es hat sich auch mit Ihm wohl ausgewiesen / daß Er zum **Kriege** / und nicht zum **Müßiggang** in die Welt kommen wäre. Ich wil jetzo davon nicht sagen / daß Er von Jugend auff vielerley Kriegs-Unruhe hat erfahren und ausstehen müssen / indem Er von den Croaten / die damahls das Land Mecklenburg sehr ruiniret / nicht nur aus seines Vaters Hause mit den Seinigen / sondern auch aus der Schulen verjaget ist / und hie und da im Exilio seinen Auffenthalt suchen müssen / sondern auch nachgehends / da Er Fürstl. Embtern vorgestanden / immer bey den Marchen und Durchzügen hinten und vorne hat seyn müssen. Da man Ihn gleichsahm gebrauchte / wie Mose seinen Schwager den Hobab aus Midian / zu dem er sprach: Lieber / verlaß uns nicht / denn du weist / wo wir uns in der Wüsten lagern sollen / und solt unser Auge seyn. Num. c. 10. Denn da muste Er Tag und Nacht umb die frembde Generalität seyn / die March-Ruthe einrichten / die Qvartiren reguliren / und den Proviant herbey schaffen helffen. Was Er aber sonderlich in diesem letzten Kriege dabey erlitten / wie manchen sauren Tag / wie manche Schlaff-lose Nacht Ihm solches verursachet / laß ich die beurtheilen / die mehr dabey gewesen sind als ich. Aber davon will ich itzt nicht sagen; Ich bleibe allein bey dem **geistlichen Kampff** / darinn der Wohl-Seelige **Mann** auch das Seinige biß an Sein Ende wohl empfunden hat. Denn solte der Satan Seiner wohl allein geschonet haben? Solte die gottlose Welt Ihme auch wohl nicht von Jugend auff Garn und Netz gestellet / und durch verführische Exempel manchen Anlaß zu sündigen gegeben haben? Solte sein eigen Fleisch und Blut Ihm wohl nicht auch zum öfftern genug zu schaffen gemacht haben? Ich kan mirs wohl nicht einbilden / daß Er solte allein das Glück gehabt haben davon befreyet zu seyn / da doch dieser Kampff so allgemein

mein / daß auch noch nie kein Heiliger davon befreyet gewesen ist. Zum wenigsten bezeugens seine Worte / da Er am letzten Heiligen Pfingst-Tage sich vernehmen ließ. Hier liege Ich / und streite mit mein Fleisch und Blut; Ich habe diese Zeit über offt daran gedacht / was ich von dem Herren Pastoren zum öfftern von der Cantzel gehöret habe: Daß der Teufel dem Menschen in seinem letzten am hefftigsten zusetze; Ich meine / ich hab es auch erfahren. Ich habe diese 8. Tage nicht gerne jemand ümb mich leiden mögen / denn Ich habe mit meinem GOtt viel zu reden gehabt. Aber GOtt Lob nunmehro habe Ich den Teufel überwunden / darümb soll diß auch mein Leichen-Text seyn: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / u. s. w.

Secunda Pars. Hierauff so wollen wir uns auch nun zur Mittags-Seite wenden / und an unserer Gedächtniß-Seulen betrachten. Die Gegen-Kämpffer / wie sie alle wohlgerüstet daher treten / mit aller List und Macht den Anfall versuchen / mit der Beyschrifft:

Non frangimur armis.

Brauchstu nicht des Geistes Waffen /
Werden wir dir Arbeit schaffen.

Die Gegen-Kämpffer / mit welchen der Apostel es zu thun gehabt / sind unterschiedlich. Erstlich hat Er kämpffen müssen mit sich selbst / oder besser zu sagen / mit seinem Fleisch und Blute: Darüber er klaget. Röm. c. 7, 18. 19. Ich weiß / daß in mir / das ist in meinem Fleische nichts gutes wohnet. Wollen habe ich wohl / aber das Gute zu vollbringen finde ich nicht. Denn das Gute das ich will / thue ich nicht / und das Böse / das ich nicht wil / das thue ich. Wieder diesen Feind aber hat er sich allemahl ritterlich gewehret. Da Er seine Vocation bekam / und merckte / daß

daß sein Fleisch und Blut das Leiden scheuete / besprach Er sich nicht damit / sondern fuhr gleich alsobald zu. Gal. c. 1, 16. So ließ Er auch nimmermehr die Sünde herrschen in seinem sterblichen Leibe / ihr zu folgen in ihren Lüsten. Röm. c. 6, 12. Er warnet uns auch alle für diesen Feind. Wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Gal. 5, v. 16. So sind wir nun / lieben Brüder / Schuldener / nicht dem Fleische / daß wir nach dem Fleische leben / denn wo ihr nach dem Fleische lebet / so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben. Röm. c. 8, 12. 13.

(2). So hat Er auch kämpffen müssen mit dem Teuffel / der ihm dermassen zu gesetzet / daß Er ihn auch gar ins Angesicht mit Fäusten geschlagen hat: Wir wollen uns hiebey nicht lange auffhalten / die vielerley Meinungen der Kirchen-Lehrer anzuführen / was durch diß Fäusten-Schlagen des Satans / Paulus verstehe: Ob eine schmertzhaffte Kranckheit und Haupt-Wehe / wie Hieronymus über diese Worte schreibet; oder ob seine grausahme Verfolgung von bösen Leuten / als des Teuffels Werck-Zeuge / oder eine hohe und innerliche Anfechtung seiner Seelen dadurch gemeinet werde. Ich sage mit einem vornehmen Theologo: **Was es gewesen sey / das weiß GOtt / und Paulus hats gefühlet.**

(3). Hat Er auch müssen kämpffen mit der **zunöthigenden bösen Welt.** Da hat Er müssen disputiren mit Juden und Heyden / mit den spitz-fündigen Philosophen zu Athen, mit den falschen Aposteln und ihren Anhang. Dabey Er keine Seyde gesponnen / sondern allenthalben wie ein Schäfflein unter den Wölffen sich hat zerren und reissen lassen müssen. Zu Damasko wolte ihn der Landpfleger des Königes Areta greiffen und gefangen nehmen / aber Er ward in einem Korbe zum Fenster hinaus gelassen 2. Cor. c. 11. Zu Athen schalt man ihn vor

einen Spermologum, Lotter-Buben / der neue Götter verkündigen wolte. Act. c. 17, v. 18. Zu Epheso must Er mit den wilden Thieren kämpffen. 1. Cor. 15, v 32. Zu Lystra ward Er gesteiniget / und kam mit genauer Noth mit dem Leben davon. Act. 14, 19. Die Zeit würde zu kurtz fallen / alles zu erzehlen / was der liebe Apostel vor Antagonisten und Feinde wieder sich gehabt hat. Diese alle aber hat Er tapffer angegriffen / und glücklich geschlagen / nicht mit leiblicher Wehr und Waffen / sondern mit Geistlichen: Wie Er denn selbst schreibet. 2. Cor. 10, 4. Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig für GOtt / zu verstöhren / die Befestigungen / damit wir verstöhren die Anschläge (wieder GOtt und sein Wort /) und alle Höhe / die sich erhebet wieder das Erkäntniß GOttes / und nehmen gefangen alle Vernunfft (die sich der göttlichen Wahrheit und dem Glauben wieder setzet) unter den gehorsam Christi. Da ist Er also wohlgerüstet immer freudig gewesen in GOtt / zu predigen das Evangelium GOttes mit grossen Kämpffen. 1. Thess. c. 2, v. 2. Es ist ihm auch gelungen / indem Er sich in allen diesen Kämpffen so wohl gehalten / daß Er durch fleißige und getreue Verwaltung seines Amts alle seine Feinde zu Schanden gemacht / und einen Sieg nach den andern erhalten hat. Daß Er zuletzt triumphirend sprechen können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet u. s. w.

Und daß sind nun auch die Feinde / mit welchen ein gläubiger Christ in seinem gantzen Leben kämpffen muß. Nemlich der **Teuffel** / die **Welt** / und unser eigen **Fleisch** und **Blut**. Denn wie Petrus schreibet / so gehet unser Wiedersacher der Teuffel Tag und Nacht herümb / wie ein brüllender Löwe / und suchet welche er verschlinge. 1. Ep. c. 5, v. 8. Mercklich ist es / was wir hievon im Büchlein Hiob c. 1, v. 7. lesen: Da der HErr zu dem Satan sprach: Wo kommstu her? Antwortet Satan dem HErren / und sprach: Ich habe das Land ümbher

her durchzogen: Da deñ im Hebräischen ein Wort stehet/ welches so viel heisset/ als sich ümb ein Ding herumb machen/ dasselbe gantz ümbgeben. So ümbgiebt der Satan den Menschen gantz und gar mit seinem höllischen Schwarm: Es heisset auch zu weilen/ so viel als auskundschafften (LXX. ἐμβλέπω) wie ein Spion in dem Feindlichen Lager alles genau ausforschet/ wie starck der Feind sey/ ob viel Vorrath und Munition vorhanden sey: So machts der Teuffel/ er forschet und spioniret Tag und Nacht/ alle Augenblick und Stunden/ unauffhörlich/ wie es ümb unsere Macht und Stärcke/ ümb unsern Glauben/ ümb unser Gebet und Gottesfurcht stehe/ oder/ wie das andere Wort/ so hie stehet/ heisset: Er wandelt ümbher ohne Unterlaß/ wie das primum mobile, der erste Himmel mit seinen Kräysen nie stille ist/ und ruhet/ so auch der Teuffel nicht. Das Wort περιπατεῖ so Petrus gebrauchet/ heisset so viel/ als circumcingit, circumdat undiqvaqve, und ist eine Gleichnüß-Rede/ hergenommen von einem Obristen/ der eine Stadt belagert/ und ümbher berennet/ auch selber herümbgehet/ und recognosciret alle Zugänge/ wie er sie an dem schwächesten Ort angreiffen möge. Oder von einem Jäger/ der ein Wild bestricken will/ und ümb dasselbe hergehet/ daß er ihm alle Ausflüchte benehme: So gehet auch der Teuffel herumb Tag und Nacht/ machet keinen Stillstand/ sondern suchet/ wie er die Menschen in sein Garn und Netz bringen/ wie er ihnen beykommen/ und sie verschlingen möge. Hierinn stehet ihm die Welt treulich bey: Führet der Teuffel den rechten Flügel/ so führet sie den lincken. Sie ist wie die betriegliche Jael/ die Milch gab/ da Sissera Wasser foderte/ und durchbohrete ihm seine Schläffe/ da er sich ihr vertrauete. Judic. c. 4. Sie ist/ wie die betriegliche Delila/ die uns saufft in ihrem Schooß einschläffert/ giebt grosse Liebe vor/ und suchet doch unser Verderben. Judic. c. 16. v. 19. seqq. Sie ist Joabs Art/ und braucht Judas Ränck/ indem sie küsset/ durchboret sie das

Adami Delic. Evangel. part. 3. p. 1210.

Hertz/ sie brauchet freundliche **Lock-Worte**/ und wo die nicht wollen helffen/ schrecket sie mit **Drohen** und **Morden**. Dazu kommt drittens unser eigen **Fleisch** und **Blut**/ reitzet und treibet innerlich zu allerhand Sünden/ und will uns dem Teuffel mit Gewalt in die Hände verrathen. O! was giebts hier manchen harten und schweren Kampff. Aber der härteste Kampff ist/ wenn GOtt selbst zu Zeiten mit seinen gläubigen Ritters-Leuten ansetzet/ sich in einen Grausamen verstellet/ wie Hiob/ oder in einen Schrecklichen/ wie der Prophet Jeremias klaget. Da Er soll der Seelen Trost und Krafft seyn/ da läst Er sie offt Trost-loß und ohne Krafft sitzen/ verbirget sein Antlitz/ daß sie erschrecken. Ps. 30, 8. Sie beten/ und Er erhöret nicht/ sie ruffen und Er antwortet nicht/ sie seufftzen nach einem Tröpfflein Trostes/ und kan ihnen doch nicht werden/ sie sind gleich denen/ die in die Hölle fahren. Psalm. 28, 1. Daß ihre Seele wünschet erhangen zu seyn/ und ihre Gebeine den Todt/ und begehren nicht zu leben. Hiob c. 7, 15. 16. Sie fühlen sein Schrecken/ daß sie schier verzagen. Psalm. 88, 16.

Nun hier lässet sich mit leiblicher Wehre und Waffen nichts ausrichten. Non franguntur armis. **Brauchstu nicht des Geistes Waffen; Werden sie dir Arbeit schaffen.** Darumb muß hier **Glaube** und **Gebet**/ **Gedult**/ **Hoffnung**/ und **Beständigkeit** das Beste thun. Denn unser **Glaube** ist der Sieg/ der unsere Feinde überwunden hat. 1. Joh. c. 5, 4. So vermag des Gerechten **Gebet** viel/ wenn es ernstlich ist. Jac. c. 5, 16. **Gedult** ist euch Noth/ daß ihr GOttes Willen thut/ und die Verheissung empfahet/ Hebr. c. 10, 36. **Hoffnung** lässet nicht zu schanden werden. Rom. 5, 5. Durch stille seyn und Hoffen/ werdet ihr starck seyn. Es. c. 30, 15.

Und mit diesen Waffen hat sich auch tapffer gewehret Unser in GOtt ruhender Wohl-seeliger Herr **Amt-Mann Olden-**

Oldenburg. Er hat auch erfahren müssen/ daß der Teuffel Ihn offt nachgestellet/ die Welt Ihn gelocket/ Fleisch und Blut gereitzet. Ja GOtt selbst hat Ihn nun Jahr und Tag her ziemlich hart auff die Probe gestellet. Es hat da in seiner langwierigen Kranckheit manchen harten Gang gesetzet/ aber man muß auch das dabey sagen/ daß Er sich in allen diesen Scharmützeln ritterlich und wohl auffgeführet/ das Schwerdt des Geistes tapffer gebraucht/ mit den Schild des Glaubens sich bedecket/ mit Christlicher Gedult und Gelassenheit dem lieben GOtt fein ausgehalten/ und dadurch alle gifftige Anschläge des Höllischen Bösewichts wieder sich zernichtet hat.

Tertia Pars.

Darumb so sehen wir nun auch an der dritten Seiten dieser Seulen alle seine Feinde zu seinen Füssen liegen: Wie auch der Apostel sich dessen erfreuet/ und gleichsam austruffet: Vici. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet.

Invictus Morior.

Muß Ich gleich im Kampff erliegen.
Will Ich dennoch sterbend siegen. (*)

Zwar ich werde schon geopffert/ und die Zeit meines Abschiedes ist verhanden: Aber Ich bin doch nicht überwunden. Sterb Ich gleich wie alle Welt/ und meine Tage sind schneller dahin gelauffen/ wie ein Wette-Läuffer nach dem Ziel lauffet/ und nicht stille stehet/ nun GOtt Lob/ so hab Ich doch das Kleinodt erlanget/ waß will Ich mehr? Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey meinem HErren JEsu Christo zu seyn. Phil. c. 1.

Und so gehets auch allen gläubigen und freudigen Kämpffern und Streitern JEsu Christi. Sie müssen zwar nemlich alle

(*) Ignatius in epist. ad Polyc. c. 2. Μεγάλης ἐστὶν ἀθλητοῦ τὸ δεῖσθαι, καὶ νικᾶν. Magni Athlethæ est, cœdi & vincere.

im Tode erliegen / und wenn sie lange genug gestritten / und in den Schrancken ihres Beruffs gelauffen / zuletzt aufhören. Denn hier ist das unwandelbahre Gesetz: Moriendum est. **Es muß gestorben seyn** / wie vorzeiten Käyser Augustus sagte / da Er die Stadt Perusiam mit Sturm erobert hatte / und die Einwohner ümb ihr Leben baten. Es ist der alte Bund / Mensch du must sterben. Syrach. 14, 18. Doch GOtt Lob / Invicti Moriuntur, sie sterben Siegende. Christus ist ihr Leben / Sterben ist ihr Gewinn. **Der Todt bringet ihnen keinen Schaden / Er ist ihr edler Gewinn / in GOttes Fried und Gnaden / Fahren sie mit Freuden dahin.**

Und also hat auch sterbend gesieget unser Wohl-seeliger Herr **Amt-Mann Matthias Oldenburg.** Zwar hat Er auch nach aller **Welt Lauff** die **Schuld der Natur** bezahlen / und seinen Lebens-Lauff endigen müssen: (Womit Er auch seines Theils sehr wohl zu frieden war / wie denn unter andern Kern-Sprüchen in seinen Sterbens-Gedancken dieser oben an stund: **Ich habe Lust abzuscheiden** ꝛc. Deßgleichen **Vater / nicht mein Wille / sondern dein Wille geschehe.** Und Er demnach dem Tode mit solcher Freudigkeit unter Augen tratt / daß Er nicht die geringste Todes-Furcht hat verspüren lassen:) Aber Er ist GOtt Lob siegend gestorben / sein **Siech-Bette** war sein **Sieges-Bette:** Er sprach zu guter letzt gantz freudig: **Ich hab nun überwunden / Creutz Trübsaal Angst und Noth.** u. s. w.

Quarta Pars. Und darumb erblicken wir denn auch vierdtens an der **Mitternachts Seiten unserer Ehren- und Gedächtniß-Seulen** / eine **Hand** / so unserem tapfferen Kämpffer eine **Crone** aus den Wolcken darreichet / mit der Beyschrifft.

Vicisti,

Vicisti, Coronaberis.

Du hast überwunden/ da hastu die Crone: Oder:

Denen die kämpffen/
Und ritterlich dämpffen/
Das Fleisch und die Welt:
Wird GOtt zu Lohne
Geben die Crone
Die nimmer hinfällt.

Hierauf vertröstet sich der Apostel/ wenn Er saget: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber alleine/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Durch die **Crone** der **Gerechtigkeit** verstehet Er nichts anders/ als die Freude des ewigen Lebens: Welche Er eine **Crone** nennet/ weil es bey den Römern gebräuchlich war/ daß denen/ die ritterlich gekämpffet hatten/ eine **Crone** aufgesetzet wurde. Ich kan nicht umbhin auch hier umb besserer Erklärung willen dieses Gleichnüsses/ aus einen berühmten Auctore mit anzuführen/ was es mit **Crönung** der Kämpffer bey den Römern vor eine Bewandnüß gehabt. Es war/ schreibt Er: bey den Römern gebräuchlich/ wer ritterlich gekämpffet/ der ward gecrönet. Und ward einem jeglichen nach der Grösse und Maasse seiner verübten Ritterschafft eine **Siegs-Crone** auffgesetzet. Als einem/ der ohne sonderlichen Verlust viele Feinde erleget/ und mit herrlichem Siege das Vater-Land errettet hatte/ anfangs eine von **Lorbeer-Zweigen**/ nachmahls aber eine **güldene Crone**/ mit Perlen und Edel-Gesteinen versetzet. Einem/ der im Sturm zu erst die Vestung erstiegen/ oder dem Feinde in seinem Lager einen glücklichen Einfall gethan/ oder in See-Schlachten die

Feind-

Feindliche Flotte erst angefallen/ und erstiegen/ eine schlechte **Crone** in Gestalt einer Mauer-Zinnen/ eines Gezeltes oder Schiffs gemachet: Einem der eine belägerte Stadt entsetzet/ eine **Crone von Grase**/ welches an dem Orte gestanden/ da die Belägerung am härtesten gewesen. Einem/ der einen Römischen Bürger beym Leben erhalten/ eine **Crone von Eichen Laube**. Einem/ der eine Auffruhr ohne Blut-vergiessen gestillet/ eine **Crone von Myrrthen** gepflochten/ und was dergleichen Art mehr. Nun auf solche Siegs- und Ehren-Cronen zielet der Apostel/ wenn Er hier das Ewige Leben und allersüsseste Himmels-Belohnung eine **Crone der Herrlichkeit** nennet. Denn weil Er sich als einen geistlichen Kämpffer præsentiret hat/ so getröstet Er sich auch nach erhaltenen Siege/ der **Cronen**.

Crusius ex Rosino, Demstero, Dieterico, Bohemo, Pancirollo,

Er nennet sie aber auch (2) eine **beygelegte Crone**; Alludiret hiemit auf die Väter/ welche ihren Kindern Schätze beylegen/ daß sie solche in Zukunfft erben sollen/ wie er auch Col. 1, v. 5. gedencket der Hoffnung/ die uns im Himmel beygeleget ist. Und werden in diesem Worte zwey Dinge begrieffen: Als (1). Die **Vermachung** dessen was beygeleget ist/ auf eine gewisse Person. Drümb Er auch hier saget: **Mir** ist beygeleget die Crone/ **Ich** werde sie erlangen/ und niemand wird sie **mir** entreissen. (2). Die **Beylegung** und **Bewahrung der Sachen** zum Nutzen dessen/ dem sie destiniret und bestimmet ist. **Ich und kein ander** werde damit gecrönet werden. **Wenn** aber wird er diese Crone erlangen? Hinfort sagt Er: λοιπὸν. Postremò zuletzt: Wenn nemlich auf diesen bösen Lebens-Tag der gute und gewünschte Feyer-Abend kommen wird. Denn frommer Christen Belohnung bleibt in die Ewigkeit versparet/ im Himmel soll alles wohl belohnet werden. Matth. c. 5, v. 12. Es ist aber die Ehren-Crone **sicher** und **wohl** beygeleget/ GOtt hat sie von Ewigkeit her

her schon **gewunden**/ da Er uns erwehlet hat in Christo/ ehe der Welt Grund geleget ward. Eph. 1. In der **Tauffe** aber ist sie uns **beygelegt**/ aber nicht in unsere **Hände** und **Verwahrung**/ denn da würde sie schlecht auffgehoben seyn; sondern **bey GOtt**/ also daß wir sagen können: Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß Er mir meine Beylage kan bewahren biß an jenen Tag. 2. Tim. c. 1, 12. **Auffgesetzt** aber wird sie uns erst der **Seelen nach** bey dero **sanfft-seeligen Abschiede** aus dieser Welt/ und endlich mit **Leib und Seele am Jüngsten Tage.** Darümb heisset es: Die Gerechten werden ewiglich leben/ und der HErr ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für sie/ darümb werden sie empfahen ein herrliches Reich/ und eine schöne **Crone** von der Hand des HErrn. Sap. c. 5, 16. 17.

3. So nennet Er sie eine **Crone der Gerechtigkeit.** Nicht/ als ob er sie seinem gerechten Wandel zu dancken hätte/ und sie also als einen **Verdienst** von GOtt annehme; Nein/ der Apostel weiß wohl/ daß wir **ohne Verdienst** gerecht werden aus GOttes Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist. Rom. 3, 24. DEus non coronat merita nostra tanqvàm merita, sed tanqvàm dona sua, schreibt Augustinus: **GOtt krönet unsere Verdienste nicht als Verdienste/ sondern als seine Gaben.** Wenn wir gleich alles gethan haben/ was uns befohlen ist/ so sind wir doch nur unnütze Knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren. Luc. c. 17, 10. Er nennet sie eine **Crone der Gerechtigkeit**/ weil sie (1.) Christus JEsus mit seiner **Gerechtigkeit** und theurem Verdienst erworben hat/ und denen schencket/ die durch den Glauben an Ihn gerecht werden. Es heisset auch eine **Crone der Gerechtigkeit** (2.) so viel/ als eine **Crone der Gnaden** und **Barmhertzigkeit** GOttes/ von welcher sie uns ohne Verdienst und ümbsonst geschencket wird: Wie

denn das Wort **Gerechtigkeit** / wenn es von GOtt gesaget wird/ vielmahls so viel bedeutet / als **Gnade** und **Barmhertzigkeit.** (3.) **Eine Crone der Treue und Warheit.** Dieweil sie in Christo den Gläubigen zugesaget/ und also billig und recht ist / daß solche Verheissung/ ob wohl aus Gnaden/ an uns erfüllet werde: (4.) Weil wir im Himmel/ wann das Göttliche Ebenbilde völlig wieder in uns angerichtet ist / und wir diese Crone tragen werden/ lauter **vollenkommene Gerechte** seyn werden.

Endlich so nennet ers auch eine **Crone / die ihm und allen Gläubigen an jenem Tage wird gegeben werden.** Gleichwie die *Special* **Krönung** der **Seelen** gleich beym Abschiede erfolget / also wird die **allgemeine Krönung** aller Gläubigen am Jüngsten Tage öffentlich nachfolgen. Da wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren / 1. Cor. 4, 5. und die vollkommene Herrlichkeit einem jeden öffentlich für Engeln und Menschen/ nebenst der Seelen/ auch dem verklärten Leibe gegeben werden. Denn weil beyde gekämpffet/ so werden sie auch beyde von dem allgemeinen Welt-Richter Christo JEsu gekrönet werden.

Und ümb solche himmlische **Ehren-Crone** kämpffen auch alle gläubige Kinder GOttes; So vorzeiten die Römischen Kämpffer kämpfften/ daß sie eine **irrdische** und **vergängliche Crone** erlangen möchten/ so kämpffen sie vielmehr/ daß sie eine **unvergängliche Crone** im Himmel erlangen mögen. 1. Cor. 9, v. 25. Wird ihnen gleich der Kampff was **hart** und **saur** / daß ihnen nicht anders zu muthe ist / als ob ihnen wie ihrem Seeligmacher Christo JEsu eine **Dornene Crone** auff Ihr Haupt gesetzet würde. So überwinden sie doch in dem allen weit/ ümb des Willen/ der sie geliebet hat / und sind gewiß/ daß sie weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/

weder

weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur scheiden könne / von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu unserem HErren Röm. c. 8. Denn das muß sich ein jeder Christ / der die Himmels-Crone dermahleins mit Ehren zu erlangen hoffet / bescheiden / daß Er erst darümb etwas leiden müsse. Non potest accipi dolorum & Passionum Corona, nisi præcedat in Dolore & Passione Patientia. **Die Crone so denen / die da leiden und sterben gegeben wird / kan nicht erlanget werden / wo nicht die Gedult im Leiden und Schmertzen verspüret wird.** Quo longior pugna, eò Corona sublimior. **Je härter der Streit ist / je herrlicher soll die Crone seyn. Wie** *Cyprianus* **saget:**

So lasset uns denn nicht ablassen / den guten Kampff des Glaubens zu kämpffen / damit wir der uns beygelegten Ehren-Crone im Himmel nicht mögen verlustig werden. Halte / was du hast / daß niemand deine Crone nehme. Apoc. c. 3, 11. Was thun nicht Menschen Kinder vor Arbeit und Mühe / wie viel stehen sie nicht aus / daß sie eine irrdische Crone erlangen mögen / die doch mit so viel Beschwerung / Unruhe / Gefahr und Jammer ümbgeben sind / daß sie manchen auff dem Haupte wackeln / und nur immer zum Fallen geneiget sind. Wenn man bedencket aus dem 1. Buche der Maccab. was vor Freude und Ruhe die Syrischen und Egyptischen Könige bey ihren Cronen gehabt haben / wie immer einer dem andern die Crone vom Haupt gerissen / so möchte man wohl sagen / was jener Boleslaus König in Ungarn von seinem **Purpur** sagte: Wann mancher wüste / mit wie viel **Sorgen / Angst** und **Gefahr** sie ümbgeben sind / und man sähe sie auff dem **Mist-Hauffen** liegen / man solte sie nicht begehren auffzuheben. Und mag wohl hierauff auch gezielet haben die **Crone** / welche vormahlen auff dem Castro Doloris bey dem Begräbnüß **Chur-Fürsten** *Joh. Georgii II.* **zu Sachsen** zu sehen war / und da-

bey die Worte stunden: Non Te quæsiverim extra: **Auß-wärtig würd ich dich nicht suchen.** Ist vielleicht die Meinung:

Wär ich nicht zur Cron gebohren/
Hätt ich dich nicht auserkohren.

Aber dagegen bedencket nun die Herrligkeit jener **Himmels-Cronen**/ die uns so sicher und gewiß beygeleget/ so voller süsser **Ruhe**/ so **beständig** und **daurhafftig** ist. Quanta est Gloriæ Dignitas? Quanta Felicitas? Præside DEo congredi, & Christo Judice coronari? Sagt Cyprianus. **Welch eine ehrliche Herrlichkeit/ welch eine Glückseeligkeit ists/ daß man für dem Angesichte GOttes kämpffet/ und nach dem Urtheil Christi gecrönet wird.** Warlich wenn wirs bedächten/ so würden wir mit Freuden daran gehen/ und biß ans Ende ausdauren/ und lieber tausendmahl sterben/ als diese Crone verliehren.

Und auff diese **Himmels-Crone** hat sich auch viel vertröstet unser nunmehro in GOtt ruhender seeliger Herr **Amt-Mann Oldenburg.** In Hoffnung diese **Crone** zu erlangen hat Ers mit dem **Teuffel**/ der **Welt** und seinem **Fleisch und Blute** tapffer auffgenommen; Wolte Ihm gleich der Teuffel zuweilen nach dieser Crone greiffen und fühlen/ ob sie auch feste sässe/ wolte er Ihn zweiffelhafftig machen/ ob Er auch sofort nach seinem Tode diese Crone erlangen würde/ so tröstete Er sich mit dem Hinfort: Oder aus der Offenbahrung Joh. c. 14. Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben **von nun an. Hier ist der Kampff/ dort ist die Cron.** Sie ist schon fertig/ und gewiß bey GOtt/ **Mir/ Mir** beygelegt/ **Mir** wird sie unfehlbahr auffgesetzet werden/ sobald ich nur meinen letzten Todes-Kampff ritterlich werde überstanden und überwunden haben. Und das machte Ihn

auch.

auch so begierig zu sterben/ daß Er sich auch zu unterschiedlichen mahlen vernehmen ließ: **Ich weiß nicht/ wie Ich so recht begierig und lustig bin zu sterben.** Er sehnete sich deswegen nach seinem Abschiede/ wie ein Tagelöhner sich sehnet/ daß seine Arbeit aus sey. Hiob c. 7, 2. Und da Er merckte/ daß sichs zum Ende mit Ihm nahete/ sprach Er: **Nun will mein JEsus kommen/ GOtt hat schon angeklopffet/ und gesagt: Du solt mit mir fort.**

Wolten gleich die **Schmertzen/ Qvaal** und **Todes-Ohnmachten** bey Ihm überhand nehmen/ so erquickte Er sich mit dem süssen Andencken und fleißiger Betrachtung dieser werthen Himmels-Cronen. Ach! gedachte Er bey sich selbsten: Solte Ich ümb dieser alleredelsten unvergänglichen und unverwelcklichen Ehren- und Siegs-Crone willen nicht etwas leiden? Habe Ich doch vielmahl gelesen und gehöret/ wie saur sich vorzeiten die Kämpffer haben werden lassen/ daß sie eine vergängliche irrdische Crone erlangen möchten. Was sind aber das für Cronen die mit so vieler Unlust/ Sorge und Elend vermenget sind/ daß deswegen nicht unbillig Henricus der VII. König in Engelland an allen Fenstern der Königlichen Gebäude eine **Crone** in einem **Dorn-Strauch** exprimiren ließ: anzudeuten/ daß Regenten mit vielen Sorgen und Plagen beschwehrete Cronen tragen. Die Himmels-Crone aber übertrifft alle Cronen. Est instar omnium: Wie vormahlen Hertzog Immanuel Philobertus zu seinem Symbolo einen **Lorbeer-Krantz** erwehlete/ daran forn an der Stirn eine **güldene Rose** hieng/ so mit den aller kostbaresten Edel-Gesteinen versetzet war: Und diese Umbschrifft hatte: Instar Omnium: **Diese Crone kostet so viel/ als alle andern.** Aber vielmehr kan diese Uberschrifft der himmlischen Ehren-Crone zukommen. Darümb ob Ich schon dulde hie Wiederwärtigkeit u. s. w. Und in solchen süssen Gedancken ist nun der Seel. Herr Amtmann Ol-

denburg endlich so seelig und saufft eingeschlaffen / daß kein Teuffel / kein Mensch / kein Welt noch irrdische Wolluſt Jhn von solchen Gedancken vermocht hat abzuziehen.

Denn ob Er wol ein armer Sünder war / wann er aber hörete uñ gedachte / daß diß eine Crone der Gerechtigkeit wäre / so ließ Er sich das nicht schrecken / denn Er seine Gerechtigkeit re / nicht in sich selbst / sondern in den Wunden JEsu suchte: Daher Er immer sagte: Nicht mehr denn lieber HErre mein / Dein Todt soll mir das Leben seyn / Du hast für mich bezahlet. Bedachte Er gleich / daß der gerechte Richter JEsus / diese Crone austheilen würde / so machte Er doch den gläubigen Schluß; Jst es eine Crone der Gerechtigkeit / ey so ist sie auch vor mir beygeleget / denn ich bin auch abgewaschen / Jch bin geheiliget / Jch bin gerecht worden durch den Nahmen (und das Verdienst) JEsu / und durch den Geist unsers GOttes. 1. Cor. 6, v. 11. Wird sie gleich der gerechte Richter JEsus austheilen / so wird Er doch mir auch kein ungnädiger Richter seyn / denn wer an den Sohn GOttes gläubet / der kommt nicht ins Gericht / sondern Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. c. 5, 24. Nun ich gläube auch / HErr hilff mir Schwachen / laß mich ja verzagen nicht / Du du kanst mich stärcker machen / wenn mich Noth und Todt anficht. Deiner Güte will ich trauen / biß ich frölich werde schauen / Dich HErr JEsu / nach dem Streit / in der frohen Ewigkeit. Wird Er sie geben denen / die seine Erscheinung lieb haben / Nun so wird Er sie auch mir geben / denn ich habe auch seine Erscheinung hertzlich lieb.

Und also hat Er nun diese Himmlische Ehren-Crone / die Crone der Gerechtigkeit / wornach sein Hertz verlanget / der Seelen nach allbereit erlanget / und am Jüngsten Tage wird auch sein verklärter Leichnamb zu solcher herrlichen Crone gelangen und gedeyen.

Und

Und das soll nun Euch/Ihr **Hoch-betrübte Leid-tragende**! Die Thränen heute von den Wangen abwischen/euer Leid versüssen/ und gegenwärtige so empfindliche Trauer leidlich und erträglich machen. Dort saget JEsus zu seinen Jüngern; Hättet Ihr mich lieb/ so würdet ihr euch freuen/ daß ich zum Vater gehe/ Joh. 14. Amantis est, Amici bonis non dolere sed gaudere. Einem guten Freunde kommet zu/ daß Er sich wegen eines Freundes Wohl-wesen nicht betrübe/ sondern erfreue. Wer gönnets nicht seinem Freunde mit dem Er in der Frembde lebet/ wenn Er Gelegenheit bekompt zu seinen Eltern nach Hause zu reisen? ohnerachtet/ daß die Reise ohne Beschwerung nicht abgehet. Wer gönnet nicht seinem Freunde Gelegenheit zu haben/ die Siegs-Crone zu erlangen/ ohnerachtet das ohne Streit nicht seyn kan? Nun so redet Euch eurer Respectivè Wohl-seeliger und Hertz-liebst-gewesener Ehe-Herr/ Herr Vater/ Schwieger- und Groß-Vater/ Bruder/ Vetter Anverwandter gleichsahm jetzund auch aus seinem Todten-Sarge mit seinem erblaßten Munde zu. Weinet nicht ihr meine Liebsten! Was weinet Ihr! Gedencket/ welch eine **Crone** Ich erfochten/ welch ein **Kleinod** Ich erlanget habe! Hättet Ihr mich ohne Absicht eures eigenen Interesse recht lieb/ so würdet ihr euch freuen und mir Glück zum **Frieden** nach dem Kampffe/ Glück zur **Ruhe** nach dem **Lauff**/ Glück zum **Schauen** nach dem **Glauben**/ Glück zur **Herrlichkeit** nach der **Mühe** und **Arbeit**/ Glück zur **Crone** nach dem erhaltenen **Siege** wünschen. Meinet Ihr auch/ daß ich diese Himmels-Crone ümb des **Pabstes dreyfache Crone**/ ja ümb aller **Käyser und Könige Cronen** vertauschen wolte? Darümb so betrübet Euch nicht weiter/ sondern erfreuet Euch vielmehr meines Glücks: befleißiget Euch/ weil Ihr lebet/ daß Ihr auch so kämpffet wie Ich/ so werdet Ihr diese Crone/ lauffet wie Ich/ so werdet Ihr dieses

Kleinod

Kleinod auch dermahleins Euch im Himmel beygeleget finden / und an jenem Tage mit Ehren und Freuden erhalten.

Nun der Vater aller Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes / lasse diesen jetzt angehöreten Trost auch in aller betrübten Hertzen kräfftig seyn. Der helffe uns allen in Gnaden / daß wir den Kampff des Glaubens / der uns verordnet ist / recht kämpffen / nicht nur freudig anfangen / sondern auch muthig fortsetzen / und also endigen mögen / daß wir alle / keinen ausgenommen / das Ende unsers Glaubens / der Seelen Seeligkeit / davon bringen. Amen.

PERSONALIA.

DAmit nun des Wohl-Seeligen **Herrn Amt-Manns Matthias Oldenburgs** Ruhm-würdigster Lebens-Lauff / bey uns noch desto mehr in stetem Gedächtniß und rühmlichem Andencken verbleiben möge ; So wollen wir nach uhr-alten und löblichen Gebrauch unserer Christlichen Kirchen / auch noch von dessen ehrlichen Abkunfft / geführtem löblichen und Gottseeligen Leben und Wandel / auch sanfft-seeligen Absterben einige Meldung thun.

Es hat demnach der weyland Hoch-Edler / Vest- und Hoch-Achtbahrer Herr / **Herr Matthias Oldenburg** / des Hoch-Fürstlichen Mecklenburgischen Amts Stove / Hoch-betraut-gewesener **Amt-Mann** / das Licht der Welt zuerst erblicket zu Dragun / im Amte Gadebusch / woselbst Er Anno 1648. den 25sten Februarii von Christlichen Eltern ist gezeuget und gebohren worden.

Sein Vater ist gewesen der weyland Ehrbahrer und Wohl-geachter **Joachim Oldenburg** / Mit-Pensionarius zu Dragun ; Die Mutter ist gewesen die Ehrbahr und Tugendsame **Frau Margaretha Ravens** : Welche seine Eltern sobald nach Dessen Geburt ihre erste Sor-

ge

ge haben seyn lassen / daß Derselbe durch die heilige Tauffe der Gemeine Christi einverleibet werden möchte. Gestalt denn Derselbe am 28sten Februarii zu Vietlip von dem damahligen Hrn. Pastore **Wilhelm Wackern** getaufft/und mit dem Nahmen **Matthias**/ins Buch des Lebens angeschrieben worden.

Welchemnach Dessen Eltern zu dieses ihres vor andern sehr geliebten Sohnes / Christlichen und gesunden Erziehung nicht allein alle mögliche Sorge und Fleiß selber angewandt/ sondern auch/ sobald Er so weit erwachsen/Ihn nach Vietlipp in die Schule gethan/ und daselbst im Lesen und Schreiben / und in seinem Christenthum/ unterrichten lassen. Gleichwie nun unser Wohl-Seeliger von dem grossen GOtt von Kind auff mit einem hurtigem Kopff und fähigem Ingenio begabet gewesen/ also hat es auch Demselben nicht gefehlet/ daß Er zu Vietlipp im Lesen bald fertig geworden: Daher Dessen Eltern/ wie Sie ein solch gutes Ingenium bey Ihm verspüret/ Denselben / Anno 1657. nach Gadebusch in die Schule gethan/ allwo Er biß Anno 1659. geblieben/ und sich daselbst so viel möglich im Schreiben und Rechnen geübet/ auch darinn und in andern Wissenschafften / ohne Zweiffel weiter würde avanciret seyn/wann nicht der schädliche Krieg Denselben damals aus dieser Schulen getrieben hätte.

Denn als in besagten 1659. Jahre ümb Weynachten die Käyserlichen Trouppen / und zwar die Croaten in der Gegend Gadebusch eingerücket / wodurch so wol Gadebusch / als auch fast alle daherumb liegende Dörffer ruiniret / öde und wüste geworden / indem die mehresten Leute nach Lübeck und Hollstein geflüchtet; So hat auch unser Wohlseeliger **Herr Amt-Mann Oldenburg** damahls schon in seiner Kindheit die Noth und Elend des Krieges mit empfinden/ mit denen Seinigen hinweg fliehen / und bey 4. Jahren sich bald in Lübeck / bald in Hollstein bey dieselben auffhalten müs-

sen. Bey dessen offteren Erzehlung der Seelig verstorbener die Ihm erwiesene wunderbahre Güte / Versorgung und Erhaltung des grossen GOttes / mit hertzlichen Danck allemahl zu preisen gepfleget.

Als nun Derselbe indessen nicht abgelassen / sich im Schreiben und Rechnen / als wozu Er grosse Beliebung gehabt / unabläßig zu üben; So hat es sich dahero gefüget / daß der seel. Hr. **Albrecht Schaller** weyland Hoch-Fürstl. Mecklenburgischer Küchen-Meister zu Gadebusch A. 1664. den 2. Julii unseren Wohl-seel. **Hn. Matthias Oldenburg** zu sich aufs Amt genommen / und ihn zuerst zur Schreiberey / nachgehends in der Wirthschafft wohl angeführet / worin Er sich denn in kurtzen so wohl angenommen / und so vorsichtig auffgeführet / daß wohlgedachter Hr. Küchen-Meister **Schaller** das Vertrauen zu Ihm genommen / daß Er nicht allein sogleich im andern Jahr Ihme einige / Fürstl. und Adeliche mit in Pension habende Höfe / zu berechnen anvertrauet / sondern auch bey Seinem in An. 1671. erfolgten seeligen Abschied / ihm das Amt / und denen Seinigen dabey treulich beyzustehen / vertraulichst anbefohlen hat. Welchem Er denn auch biß Anno 1675. getreu- und redlich nachgekommen.

Wie aber das Amt Gadebusch darauff an den Herrn Cammer-Rath **Rantzau** / verpensioniret worden; So ist unser Seelig-Verstorbener von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchl. Christian Ludvvig Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. ꝛc. glorwürdigsten Andenckens zum Amt-Schreiber des Amts Gadebusch gnädigst verordnet / und denen gesammten Unterthanen daselbst durch den Hoch-Fürstl. Herren Cammer-Meister **Eichholtz** als **Amt-Schreiber** vorgestellet worden. Welcher Charge Er 6. Jahr mit aller Treue Vorsicht und Activität biß in Anno 1681. vorgestanden.

Wehrend solcher Bedienung nun / hat es der grosse Gott mit unserem seeligstverstorbenen damaligen Hn. Amt-Schreiber **Oldenburg** dahin dirigiret / daß Er sich mit des seel. Hrn. **Mat-**

thias Buchholtzen/Bürgers uñ Kauffmañs in Wismar/bey ihrem Herrn Groß-Vater/dem (Tit.) Herrn Joachim Buchholtzen wohl-meritirten Raths-Verwandten der Stadt Wismar sich damahl befundenen Jungfer Tochter/ Jungfer Anna Margareta Buchholtzen Ehelich verlobet/ und/ nachdem Er mit Derselben Anno 1681. den 14. Junii sich in Wismar copuliren lassen/ seine Amt-Schreiber-Bedienung zu Gadebusch resigniret/ und sich in Wismar in des hochgedachten Raths-Herrn Hn. Joachim Buchholtzen Hause zu wohnen begeben hat; Woselbst Er denn auch zwar 1. Jahr und 6. Wochen gewohnet/ und nicht ohne Hoffnungreichlicher Nahrung mit guten Succeß Bürgerliche Handelung getrieben. Weil aber der Grund-gütige GOtt unseren Wohl-Seeligen nicht so wohl zum Bürgerlichen Stadt- als vielmehr zum Land-Leben und zur Hauß-Wirthschafft gewidmet gehabt; So hat Er es auch nach seinem allein weisen Rath bald dahin gnädigst dirigiret/ daß/ als das Amt Gadebusch in Anno 1682. vacant geworden/ Ihro damals regierende Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit Christian Ludvvig Hertzog zu Mecklenburg glorwürdigsten Andenckens/ wie Sie sich der Zeit zu Paris in Franckreich befunden/ der rühmlichen Conduite unsers nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Matthias Oldenburgs/ als gewesenen Amt-Schreibers/ Sich in besondern Gnaden erinnert/ und durch Dero Hoch-Fürstl. Herren Räthe vor allen andern Competenten, Demselben proprio motu, das Amt Gadebusch pensions Weise/ gnädigst haben antragen lassen.

Welche unvermuthete Gnade/ gleich wie unser Wohlseeliger nichtanders/ als vor eine besondere Göttliche Direction angesehen; Also hat Er auch dieselbe in festen Vertrauen zu GOtt/ mit unterthänigsten Danck angenommen/ sich mit seiner hertzliebsten Ehe-Frauen aus Wismar wegbegeben/ und das Amt Gadebusch Pensions-Weise angetreten. Welchem Amte Er 13. Jahr

als **Küchen-Meister**/und 2. Jahr als **Amtmann** unter gnädigen Seegen seines liebreichen GOttes (welchen Er in allen seinen Thun und Vornehmen stets vor Augen gehabt/) mit aller Treue gegen seiner gnädigsten Herrschafft und Leutseeligkeit und Liebe gegen die Ihm anvertraute Unterthanen/nicht allein rühmlichst vorgestanden/ sondern auch in solcher Zeit mit mühsamster Untersuchung der Fürstl. Mecklenburgischen Höfe und vielen Commissionen seiner gnädigsten Landes-Herrschafft nützliche und ersprießliche Dienste unterthänigst gethan.

Welche deñ auch nicht allein Sr. Hoch Fürstl. Durchl. *Fridrich Wilhelm* höchstseeligsten Andenckens in alle Wege mit grosser Gnade belohnet/ und unter andern/ als unser Wohl-Seeliger das Amt Gadebusch verschiedener Ursachen halber gerne resigniren wollen/ Demselben unter verschiedenen Embtern die Wahl gelassen/ und auff dessen unterthänigstes Ansuchen/ das Amt Stove in Anno 1697. Pensions-Weise gnädigst anvertrauet haben: Sondern auch/ wie das Hertzogthum Ratzeburg durch den Hamburgischen Vergleich/ in An. 1701. an Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. *Adolph Fridrich* den IIten Hertzogen zu Mecklenburg &c. &c. höchst-seeligen Andenckens/ und also auch damit das Amt Stove abgetreten worden/ itzt höchstgedachte Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. unsern Wohl-Seeligen Hrn. Amt-Mann **Oldenburg**/ obgleich Ihm von seiner vorigen gnädigsten Herrschafft anderwerts höhere Chargen gnädigst offeriret worden/ dennoch in besonderen Gnaden/ bey dem Ambte Stove zu behalten gesuchet/ und Demselben nicht allein seine Contracts-Jahre gnädigst prolongiret/ sondern auch wehrender Zeit viele Hoch-Fürstl. Gnade erwiesen haben: Dergleichen besondere Gnade Er denn auch von Sr. itzt-regirenden Hoch-Fürstl. Durchl. *Adolph Fridrich* den IIIten Hertzogen zu Mecklenburg &c. &c. sich höchst zu rühmen gehabt/ und biß an sein Ende/ mit unterthänigst demüthisten Danck erkannt hat.

Welcher-

Welchergestalt nun aber / unser lieber sehl. **Herr Amtmann Oldenburg** / wehrend Er hier Amt-Mann gewesen / mit aller GOttesfurcht / und Christlichen Leben und Wandel seinen Untergebenen jederzeit ein gutes Vorbild und Exempel gewesen / seiner gnädigsten Herrschafft bestes nach Möglichkeit gesuchet / und beobachtet / seine Wirthschafft als ein kluger embsiger Hauß-Wirth dergestalt fleißig getrieben / so daß man von Ihm wohl mit Warheit hat sagen können / daß Ihn bey gesunden Tagen / die scheinende Sonne niemahlen im Bette angetroffen / vor die Amts-Unterthanen in gefährlichen Kriegs- und anderen Nöthen getreulich gesorget / und sie öffters mit Gefahr / auch mit Hindansetzung Seines eigenen Interesse / in alle Wege beyzubehalten gesuchet / ihnen mit Raht und That willig und gerne assistiret / und also diesem Amte diese 17. Jahr hindurch biß an sein sehl. Ende nicht allein rühmligst vorgestanden / sondern auch immittelst mit specialer Untersuchung dieses Landes und viefältigen Commissionen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten / so wohl der gnädigsten Herrschafft zu gnädigsten Wohlgefallen / als auch Seinen Nechsten viel Nutzen geschaffet habe / solches ist bey allen hier im Lande in frischem Gedächtnüß / und wird dannenhero insonderheit von dieses Amts Stove Unterthanen der Verlust dieses Ihres lieben getreuen Amt-Manns / schmertzlich bedauret.

Wie sehr vergnügt nun auch sonst der Wohl-seeliger **Herr Amt-Mann Oldenburg** hier zu Stove gelebet: So hat ihn doch auch das liebe Creutz ziemlich dabey heimgesuchet / und ist Er nicht wenig betrübet worden / als Ihm der grosse GOtt nicht gar lange nach Seinem Antritt Seinen eintzigen hertzgeliebten Sohn / (auff welchen Er grosse Hoffnung gesetzet / und der auch schon merckliche Proben Seiner beywohnenden guten Gaben und Geschicklichkeit von sich verspühren ließ) Nahmens **Joachim Oldenburg** / und dann ferner in Anno

1706. den 23. Junii Seine Hertz-Liebste Ehe-Frau die Frau Anna Margaretha Buchholtzin / zu Stove durch den Todt von der Seiten entrissen: Deren Verlust Er stets vor sein grösseſtes Unglück geachtet / und bedauret / auch noch des Tages vor Seinem Seeligen Absterben / sich über die Vorstellung hertzinniglich erfreuet / mit was Freuden ihn nun bald seine vormahls hertz-geliebte Buchholtzin im Himmel empfangen würde.

Diesen unsers seelig Verstorbenen / mit der sehl. Frau Buchholtzin / 25. Jahr und 9. Tage / höchst-vergnügt geführten Ehe-Stand / hat der grosse GOtt mit 5. Kindern / als einen Sohn und 4. Töchter geseget: deren zwey Nahmens Agneta Catharina / und Anna Margaretha / nachdem sie nur ein / biß 2. Jahr alt geworden / der eintzige Sohn aber im 16. Jahre seines Alters hier zu Stove zu grossen Leid-Wesen der sämptlichen Angehörigen / verstorben.

Die älteste Tochter aber Frau Anna Dorothea ist an den Hoch-Edlen Vest- und Hochachtbahren Herrn Herrn Johann Meyer / Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Land-Rent-Meister zu Strelitz und die Jüngste Tochter Frau Anna Catharina an den Hoch-Edlen Vest- und Hochgelahrten Herrn Herrn *Johannem Schævium*, J. U. Doctorem und des Hertzogthumbs Sachsen Lauenburg Land-Syndicum, verheyrathet / welche beyde Fr. Fr. Töchter denn annoch beyderseits GOtt Lob im Leben / und den Verlust ihres lieben getreuen Vaters mit schmertzlichster Betrübnüß beweinen. Indessen dennoch unser Wohl-seel. Herr Amt-Mann von diesen Seinen besagten beyden Frauen Töchtern / 9. Enckel und Enckelinnen als von der Aeltesten 5. Töchter / und von der Jüngsten 3. Töchter und einen Sohn bey Seinem Leben gesehen hat.

Nachdem nun unser Wohl-seeliger Herr Amt-Mann Oldenburg über 4. Jahr in dem betrübten Wittwer-Stande zuge-

zugebracht und es Ihm und Seiner Haußhaltung für träglicher erachtet / sich wiederumb zum andernmahl zu verheyrathen; So hat Er sich im October 1710. mit des Weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hoch-gelahrten Herrn Consistorial-Raths und General-Superintendenten **Leumans** zu Schwerin nachgelassenen Frau Wittwen / **Frauen Christina Gerdrut** Gebohrnen **Rosenauen** verehliget / womit Er biß an Sein sehl. Ende in liebreicher vergnügter Ehe gelebet / und noch in seinem Alter eine Tochter / Nahmens **Christina Dorothea** gezeuget und hinterlassen / welche jetzige Hoch-betrübte Frau Wittwe den Verlust ihres lieben Mannes und Versorgers nebst ihrem Wäyselein / mit vielen Thränen hertzlich beklaget.

Ob nun zwar unser Wohl-seeliger **Herr Amt-Mann Oldenburg** von dem grossen GOtt mit so guter starcker Natur begabet gewesen / so daß Er fast niemahlen eine recht hefftige Kranckheit vor dem gehabt; So hat sich doch auch endlich bey demselbigen mit dem zunehmenden Alter / die Leibes Schwachheit und zwar ohngefehr vor einem Jahr anfänglich mit Magen-Beschwerde und Auffstaumng der Säure eingefunden / welche aller dagegen häuffig gebrauchten Artzeney ungeachtet / dennoch so sehr zugenommen / daß Er daher gegen und im vorigen Herbst mercklichen Abgang an seinen Kräfften / und Leibes-Constitution verspüret / wannenhero Er denn zwar verschiedene berühmte Medicos consuliret / vornemlich aber der **Hr. D. Stolterfoht** Hoch-erfahrner Physicus Primarius der Stadt Lübeck / so wohl gegenwärtig als abwesend / und folgends der Chur-Fürstl. Pest Medicus **Herr** *Doctor* **Schowart** zu Ratzeburg / zu dessen Wiederauffhelffung alle ersinnliche Mittel und Fleiß rühmlichst angewandt; Weil aber des Wohl-seeligen **Herrn Amt-Manns** Lebens-Ziel vorhanden gewesen; So ist Er / nachdem endlich zu Ratzeburg ein hefftiges vomiren erfolget / darauff den 17. Febr. dieses Jahres / und folgende Tage / daselbst / in

in eine so tödtliche Schwachheit gefallen / daß am 19. Februar. fast alle Hoffnung zum zeitlichen Leben / verlohren gewesen: Gestalt denn auch unser Wohl-Seeliger desselben Morgens das heilige Abendmahl zu nehmen / sehnlich verlanget / auch solches von dem Herrn *Bussenio*, Diacono in Ratzeburg erhalten / und sich mit freudigem Muthe zum seeligen Abschiede bereit gemachet / auch von mir dessen Beicht-Vater / als Er mich dahin zu sich erfordern lassen / in solchen guten Sterbens-Gedancken kräfftigst unterhalten / uñ darin nachgehends / wann ihn fast wöchentlich besuchet / allemahl unverändert vorgefunden worden.

Wie es sich aber unter continuirlichen Gebrauch der heilsamsten Medicamenten und guter Pflege mit dem Wohl-Seeligen in etwas gebessert / so hat sich Derselbe zwar wieder heraus nach Stove begeben / auch sich eine Zeitlang sehr wohl befunden / indem Ihm die Speisen wieder geschmecket / und der Schlaff sich ziemlich ruhig und natürlich bey Ihm eingefunden / so daß wir auch alle die ungezweiffelte Hoffnung geheget / GOtt würde Ihn uns zur Freude noch diesesmahl wieder auffhelffen.

Aber bey dem allen præparirte sich dennoch der Wohl-seel. Hr. Amt-Mann fleißig zum seeligen Abdruck / bestellete sein Hauß / und ließ sich zum öfftern vernehmen: **Man spricht mir wol was Gutes vor / aber ich gedencke das Meinige / wolte sichs auch nicht ausreden lassen /** daß die immer anhaltende Obstructiones Viarum Inferiarum und das stetige Vomiren gewisse Vorboten / seines unfehlbahr heran nahenden Endes wären. Darumb möchte Er auch zuletzt immer gerne alleine seyn / und als Ich am letzten Heiligen Pfingst-Tage Ihn besuchte und fragte wie es ümb Ihn stünde / sprach Er: **Hier liege ich / und kämpffe mit meinem Fleisch und Blute / Ich habe dieser Zeit offt daran gedacht / was ich von ihm von der Cantzel vielmahl gehöret habe / daß der Teuffel dem Menschen auf seinem Siech-Bette am heffrigsten zusetze /**

zusetze / sonderlich habe Ich mich müssen damit qvälen / ob Ich auch gleich nach dem Tode würde seelig werden. Als Ich Ihm darauff den Spruch vorhielte: Seelig sind die Todten die im HErren sterben / von nun an. Apoc. 2. 14. sprach Er: Ja GOtt Lob Ich habe den Teuffel schon überwunden. Darümb soll diß auch mein Leichen-Text seyn: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc. Und wie ich ihn fragte: Warumb Er so gerne habe wollen alleine seyn. Sagte Er: Ich habe mit meinem GOtt viel zu reden gehabt. Als Ich Ihm nun hierauff zur Christlichen Gedult oder Glaubens-Beständigkeit vermahnete / discurirte Er viel davon / wie glücklich Er wäre / daß Ihm GOtt diese langwierige Kranckheit hätte zugeschicket: Er hätte nun Zeit gehabt seine Sünden zu bereuen / und sich recht zum seeligen Ende anzuschicken. Wie nun sein Herr Schwieger-Sohn der Herr *Doctor Schævius*, Seiner Geschäffte halber zu Hause nach Lübeck verreisen wolte / und Abschied von Ihm nahm / umbarmete Er Ihn / seegnete Ihn und wünschete Ihm seinen Vater-Seegen / den Er in der Bibel angeschrieben hätte: Darinnen Er seine liebe Kinder und Kindes-Kinder mit diesen Worten geseegnet: Der Höchste regiere und führe meine kleineste Tochter Christina Dorothea / durch den Heiligen Geist / damit sie in der Furcht des HErren aufferzogen / im rechten Glauben erhalten werden / und es Ihr immer und ewiglich wohl ergehen möge. Welchen Wunsch Ich Ihr und allen meinen Lieben noch lebenden Kindern und Kindes-Kindern beylege / und also ihnen hierin allerseits den kräfftigsten Vaters-Seegen übergebe / mit den Worten: Der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / der GOtt Jacob seegne Euch / Er lasse euch wachsen in seiner Gnade / seegne reichlich euren Beruff / und laß euer Vornehmen

zum Seegen gedeyen / ja Er seegne Euch hie zeitlich und dort ewiglich: Welchen theuren Vaters-Seegen der allmächtige GOtt in Gnaden erfüllen wolle durch Dem / der uns allen Seegen erworben hat / JEsum Christum Amen. Amen.

Des Tages drauff deuchte dem Wohl-seeligen Herrn Amt-Mann als wann Er sich etwas besser befunde / und trug Verlangen sein Bette ein wenig zu verlassen / und machen zu lassen. So bald Er aber auf kam / stieß ihm eine schwere Ohnmacht an / sobald Er sich daraus wieder besann / ließ Er mich seinen Beicht-Vater zu sich fordern / und verlangte sich nochmahlen mit Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl zu stärcken. Wie ich nun allerhand schöne Vorbereitungs-Gebeter mit ihm gesprochen / die Er ins erste mit lauter Stimme / nachgehends aber / da Er sich sehr damit abmattete / leise nachgebetet hatte / that Er seine Beichte hertzlich / und erlangte darauff die tröstliche Absolution und das heilige Abendmahl / und darauff sprach Er: **Nun wil ich mich gantz wenden / zu Dir HErr Christ allein** / &c. und nachmahl: **Nicht mehr denn lieber HErre mein** / &c. Und als ich Ihm nun den letzten Seegen ertheilet / und Amts-Geschäffte halber nicht länger bey Ihm bleiben könte: hat die Schwachheit bey Ihm immer zugenommen / dabey Er seinen GOtt immer hertzlich angeruffen / und also auch im Gebete verharret / biß Ihm zuletzt die Augen dunckel worden / daß Er vermeinet / es wäre Nacht / als nun seine Frau Ehe-Liebste und Frau Tochter daraus sein Ende vermercket / und bitterlich zu weinen angefangen / hat Er gesaget / sie möchten ihn doch nicht aus diesem Schlaaff verstöhren / nachdem nun alles still gewesen / ist Er ohne die geringste Ungeberde sanfft und seelig eingeschlaffen / Seines Alters 66. Jahr / 2. Monath und 26. Tage.

CLAU-

CLAUSULA.

So gehe dann nun hin du lieber werther Herr Amt-Mann Oldenburg / in deine dir bestimmte Ruhe-Kammer / in dein / Dir selbst bereitetes Erb-Begräbniß; Jetzt ist Dein Wunsch erfüllet / welchen Dein / hier auffgerichtetes Epitaphium, zeiget / da du vormahls bey Gelegenheit der Worte Petri auff dem Berge Thabor: HErr / hier ists gut seyn / wiltu so wollen wir hier drey Hütten machen / solche auff Dich / Deine Seelige Frau Liebste / und seel. Sohn / deutetest / und Dir in dieser Carlauischen Kirchen eine dreyfache Ruhestäte wehletest. Dein seeliger Sohn gieng voran / die seelige Frau Liebste folgete / und jetzt bist Du auch in deine Hütte heim gegangen. Eure seel. Seelen sind nun in dem Himmel-Chor / durch JEsu Christi theures Verdienst / worauff Ihr alle drey seelig verschieden seyd / auffgenommen / und singen das drey mahl Heilig ohne Auffhören mit Ihnen. Eure verblichene Leichnamme aber liegen hier mit Ehren in der Erden / und Euer Gedächtniß bleibt bey uns allen / im Seegen. Vielleicht / wenn es GOtt gefällt / kan auch derselbe Wunsch erfüllet werden / daß auch meine Gebeine neben den Deinen / wie Du offt erwehnet / über lang oder kurtz / ihre Ruhestäte nehmen / so wollen Wir denn / wie im Leben / also auch im Tode friedsahme Nachbaren bleiben / und mit einander hier die Aufferstehung der Todten am Jüngsten Tage mit allen Heiligen erwarten. Ich setze Dir inzwischen noch zuletzt / diese

Grab-

Grab-Schrifft:

Hier lieg't ein Ritters-Mann/ der in dem
Creutzes-Orden/
Nach tapffren Kampff und Streit mit
Ruhm gekrönet worden.
Mein Leser! wünsch Ihm Glück und halt
dich stets bereit/
So kriegstu auch wie Er die Crone nach
dem Streit.



Feindliche Flotte erst angefallen/ und erstiege
Crone in Gestalt einer Mauer-Zinnen/ ein
Schiffs gemachet: Einem der eine belägerte
eine Crone von Grase / welches an dem
da die Belägerung am härtesten gewesen.
Römischen Bürger beym Leben erhalten/ e
Eichen
Einem/ der eine Auffrul
giessen ge
Crone von Myrrthe
was de
mehr. Nun auf solch
ren.
stel / wenn Er hier
Belohnung eine
il Er sich als
stet Er sich
bey
was
auch hier
e sie erlang
wird sie
Die Beyl
wahrung
am Nutzen dessen
ret und bestimm
ch und kein ande
crönet werden.
aber wird er diese
Hinfort sagt Er: λοιπὸν. Postremò zuletzt
auf diesen bösen Lebens-Tag der gute und g
Abend kommen wird. Denn frommer Chr
bleibt in die Ewigkeit versparet / im Himm
belohnet werden. Matth. c. 5, v. 12. Es
Crone sicher und wohl beygeleget/ GOtt ha

Cruſius ex
Roſino,
Demſtero,
Dieterico,
Bohemo,
Lancirollo,



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768983045/phys_0065
DFG